



# Der Achetringeler

**Chronik Laupen, Neuenegg und Mühleberg**

## INHALTSVERZEICHNIS

|                                                           |          |
|-----------------------------------------------------------|----------|
| Neujahrsgruß des Nachtwächters . . . . .                  | 667      |
| Baugeschichte der Kirche von Neuenegg vor der Reformation | 668      |
| Kirchenrestauration in Neuenegg . . . . .                 | 676      |
| Königlicher Besuch in Neuenegg . . . . .                  | 678      |
| Herr Albert Feller, Ehrenbürger von Laupen . . . . .      | 679      |
| Herr Notar Emil Freiburghaus . . . . .                    | 679      |
| 35mal den Erdball umkreist . . . . .                      | 680      |
| Nekrologe Hans Rickli und Rudolf Ryser . . . . .          | 680, 681 |
| Laupen-Chronik . . . . .                                  | 681      |
| Neuenegg-Chronik . . . . .                                | 684      |
| Mühleberg-Chronik . . . . .                               | 686      |
| Zeitlupe . . . . .                                        | 688      |

Nr. 33      Silvester 1958

Herausgeber und Verleger: Graphische Vereinigung Laupen und Verkehrsverein Laupen

# Kleider und Stoffe

kauf man am besten bei

## ZINGG in Laupen

Das Geschäft der großen Auswahl und der günstigen Preise



**P. Wasserfallen, Tapezierer Laupen**  
Bettwaren, Polstermöbel, Vorhänge  
Teppiche, Bodenbeläge

### RESTAURANT „HIRSCHEN“, LAUPEN

FAMILIE WYSSMANN

*Allen unseren Gästen von nah und fern anbieten wir unsere besten Neujahrgrüße*



**E. Augstburger Bäckerei-Konditorei**



## In der DROGERIE WISMER

KRAUTERHAUS, SANITÄTSGESCHÄFT, PHOTO, FARBWAREN, SÄMEREIEN, SPEZEREIEN werden Sie stets gut bedient

## Metzgerei H. Rätz Laupen

Telephon 69 71 17

prima Fleisch und Ia. Wurstwaren

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbietet seiner werten Kundschaft



**Reinhard Wysser jun.**  
dipl. Malermeister  
Laupen



*Familie A. Studer-Schneider dankt den treuen Kunden und wünscht allen alles Gute zum neuen Jahr*

RESTAURANT STERNEN Laupen

*Beste Glückwünsche zum Jahreswechsel entbietet den werten Gästen und Gönnern*  
**ERNST RYTZ-SCHMID**  
Wirtschaft Kriechenwil

# Sand und Kies

A.G. für Sand- und Kiesverwertung  
Laupen, Tel. 69 71 60

**Betonkiese**

**Strassenkiese**

**Sande**

Alle Sorten in Ia. Qualität und Siebung  
Geleiseanschluss  
Auflademaschinen



## Fritz Zimmermann

Dipl. Installateur

**Laupen**

Telephon 697318

## SANITÄRE ANLAGEN, SPENGLEREI

Spezial-Geschäft für sanitäre Installationen und Zentralheizungen · Kochherde und Boiler

**KÜHLSCHRÄNKE** für den Haushalt, aufstellbar oder Einbau-Modelle  
Kurze Lieferfristen

# DER NACHTRINGELER

## LAUPEN NEUENEGG UND MÜHLEBERG

Herausgeber und Verleger:  
Graphische Vereinigung Laupen und Verkehrsverein Laupen

Nr. 33  
Silvester 1938

## Neujahrgruß des Nachtwächters.

Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen: Die Uhr het jech zwölfi gschlagen,  
So mueß ich euch d's Nüwjahr itragen.

Wem ich's zuerst itragen thu,  
Autobesitzer, das bißch du.

Dyn Läärlauf z'nacht und ds Türenschießen,  
Das tuet dir wäger niemand schätzen!

Wem ich's zum andern itragen thu,  
Lasswagenführer, das bißch du.  
Mit dnr Zähltonnedoppelstische  
Verbliggißch üfi Stedtkipische!

Wem ich's zum dritten itragen thu,  
Traktorenfahrer, das bißch du.  
Bringsch Milch-, bringsch Bschüttli-  
oder Delgestank,  
's heißt, wenn verby bißch: Gott sei Dank!

Wem ich's zum vierten itragen thu,  
Blöd' Löfkanone, das bißch du.  
Due mueßch mit Hölletrach di präsentiere,  
Wüll nid mit Grüß de Lüt chajsch imponiere!

Wem ich's zum fünften itragen thu,  
Kabinenroller, das bißch du.  
Du d'Frau nimmsch druf, du schwäre Ma? —  
Tierquälerei! di zeigt me-n-a!

Wem ich's zum sechsten itragen thu,  
Bewägnar Radler, das bißch du.  
Hättich Gschel du nid bi dnyer Strampleri,  
Chämisch nie mit ganze Chnoche hei!

Wem ich's zum letzten itragen thu,  
Biederber Wandrer, das bißch du.  
Für Autostop dürs schöne Ländli scheste,  
Das tueßch du nid; das überlaßch de-n-Efle!

Drum, Wandrer, fang den Reigen an,  
Es folge der Radler, der Roller dann,

Der Autobesitzer, der Fahrer und mehr  
sollen im nüwen Jahr leben zu Gottes Ehr.



# Baugeschichte der Kirche von Neuenegg vor der Reformation



Es ist eine längst bekannte Erscheinung, daß sich die katholischen Kirchenbauten aus dem 14. und 15. Jahrhundert auf dem Lande am zahlreichsten in reformierten Gebieten erhalten haben. Ein solches Beispiel stellt auch das Neuenegger Gotteshaus dar. Wohl wurden daran im Verlaufe der Jahrhunderte stets Unterhalts- und kleinere Umbauarbeiten vorgenommen; die jetzige Verlängerung des Schiffes gegen Westen bringt aber den wesentlichsten Eingriff in die äußere Gestalt, den das Gebäude innert der letzten 450 Jahre erfahren hat. Daß hierbei mit Sorgfalt und Maß vorgegangen werden mußte, war sowohl künstlerische Aufgabe als auch Verpflichtung gegenüber dem Gewordenen, dem überlieferten Kulturgut.

Man mochte annehmen, daß die Umbauarbeiten verschiedene Hinweise auf längst verflossene Tage unserer Dorfgeschichte zutage fördern würden. Außer einigen Grabhügeln im Forst und dem mehr vermuteten Standort der Burg der Herren von Sternenberg bildet die Kirche den wichtigsten Zeugen, der uns über die fernere Vergangenheit unseres Gemeindegebietes einen Aufschluß geben kann. Ich konnte zwar beiläufig die Auffassung hören, die paar Steine hätten doch für unsere raschlebige Gegenwart keinen Wert mehr. Dem darf man entgegenhalten, daß sich jegliches neue Kulturschaffen auf das vergangene stützt, wie wir es ja allsonntäglich erleben, wenn sich der Pfarrer bemüht, ein 2000jähriges Wort wieder lebendig und gegenwartsnah werden zu lassen. So möchten denn hier einige Steine und Pergamentblätter zu uns reden und uns an Leistungen und Nöte unserer Altvordern erinnern, die während acht Jahrhunderten an diesem Gebäude herumgebaut haben.

Der vorliegende Aufsatz hat einen doppelten Zweck: Er will die Ergebnisse der Grabung möglichst lückenlos festhalten, damit sie einer spätern Forschung als Grundlage dienen können. Dies bedingt leider eine etwas sachlich-trockene Darstellung mit wissenschaftlichem Anmerkungsapparat; denn scheinbare Nebensächlichkeiten vermögen oft ungeahnte Zusammenhänge auf-

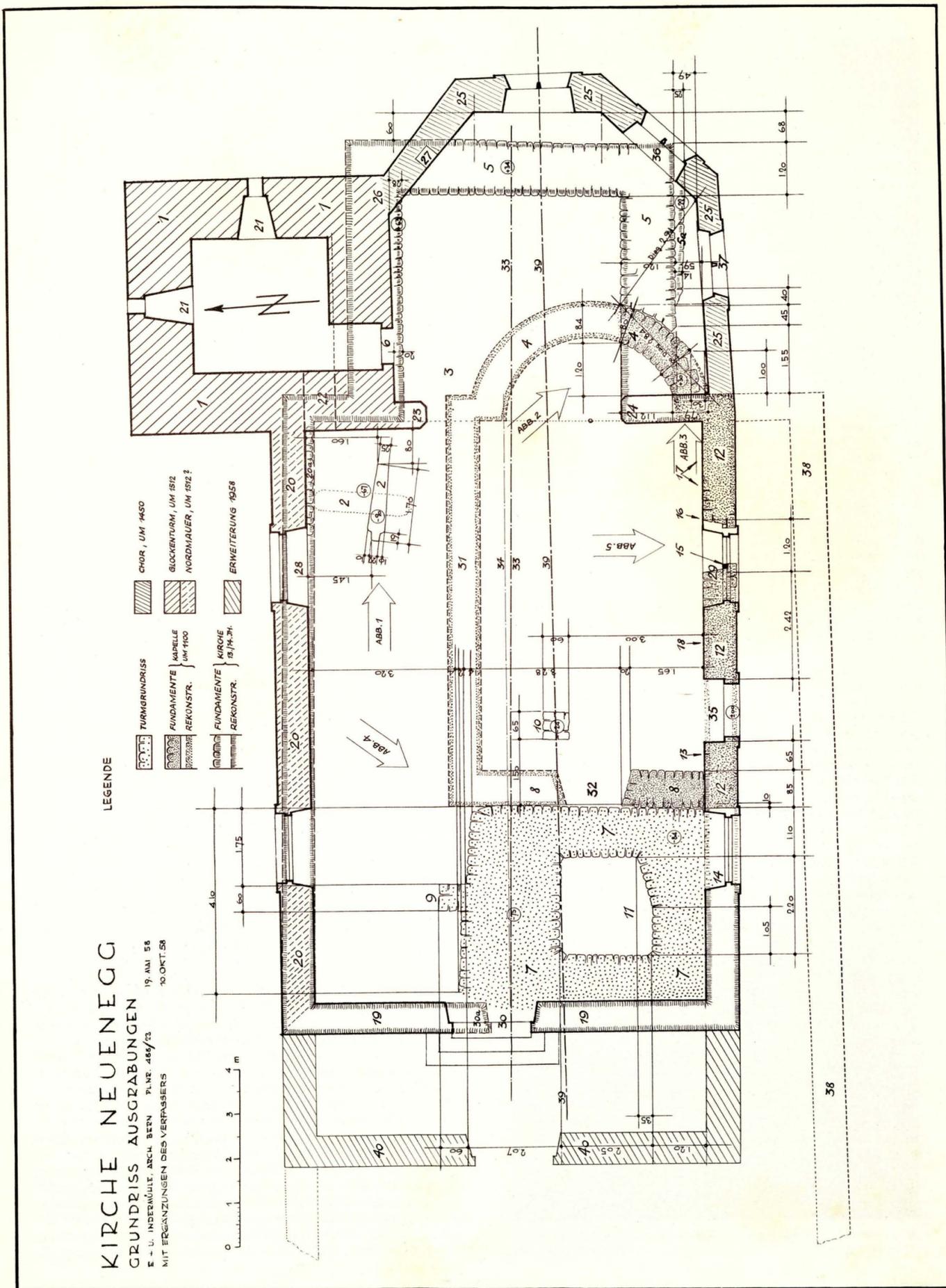
zuhellen. – Sodann geht es darum, unsern Mitbürgern einen Einblick in die Vergangenheit zu vermitteln. Dies wiederum verlangt eine möglichst leichtverständliche Formulierung. Wo dem Fachmann meist ein Hinweis genügen würde, muß dem Laien zum Verständnis weiter ausgeholt werden. Dieser Kompromiß möge denn auch eine gewisse Weitschweifigkeit entschuldigen. Weiter ist zu bemerken, daß manches einer spätern Bearbeitung vorbehalten bleiben muß, so die Frage nach Entstehung und Organisation der alten Kirchengemeinde, das Verhältnis zur Filialkirche in Laupen, zu weitem Kapellen und zum Deutschen Ritterorden in Köniz, ferner die kirchlichen Einkünfte und Institutionen, die Geistlichen, die Reformation und die ganze Weiterentwicklung bis zur Gegenwart. Bis aber diese Zusammenhänge erschlossen sind, wird der Verfasser noch etliche Tage im Archiv zubringen müssen. Die Arbeit, die also keine abschließende sein kann, gliedert sich in drei Hauptabschnitte: Vorab das wissenschaftliche Rohmaterial, also eine reine Beschreibung der Baukunde und der schriftlichen Quellen; zum Schlusse folgt der Versuch einer zeitlichen Einordnung.

## I. Beschreibung der Baukunde

(Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die entsprechende Nummer im Plan)

Bei der Freilegung des Fußbodens zeigten sich folgende Tatsachen: Der *Kirchturm* (1) steht auf gewachsener Sandsteinfluh. Die Felsenrippe zieht sich quer unter dem Vorderteil des Schiffes durch und senkt sich beidseitig gegen Osten und Westen hin. Westlich des Turmes, aber noch innerhalb des heutigen *Kirchenschiffes*, öffneten sich, in den Felsen eingehauen, zwei kreuzweise übereinander gelagerte Gräber mit Knochenresten (2; siehe Abb. 1). Zwischen Kanzel und Taufstein traten ebenfalls zwei Gräber mit Skeletten zutage, nebeneinander in den Felsen gegraben (3). Im *Chor* ließen sich die Grundmauern von zwei alten Chorbauten erkennen: In der Südwestecke begann der Überrest der Fundamente einer halbrunden Apsis (4). Dieses Gemäuer bestand aus lauter Flußgeröll (vgl. Abb. 2, rechts). Die nördliche Hälfte des Bogens war völlig zerstört. Östlich an das erhaltene Stück schloß sich die etwas stärkere Grundmauer eines rechteckigen Chorbaues an (5; Abb. 2 und 3, links). Zuunterst auf der Außenseite war sie etwas breiter (5a; Abb. 3). Weil sich dieser Ansatz nur unklar abhob, muß es sich um eine bloße Verbreiterung des Fundamentes handeln. Der eckige Chorgrundriß ließ sich bis zur Eingangstüre des Turmes freilegen (6). Längs der Innenseite fanden sich ungeordnete Skelettreste. Das Mauerwerk dieses Teiles wies am Rande schon deutlich behauenes Gestein auf. Im *Schiff* kam Unerwartetes zum Vorschein: In der Südwestecke des alten Kirchenraumes zeichnete sich ein rechteckiges Mauerwerk aus Rollsteinen ab, auf drei Seiten bei zwei Meter mächtig, gegen das Schiff zu nur halb so stark (7; Abb. 4). Auf dieser Seite schloß sich, von der Südwand der Kirche ausgehend, ein Mauerfundament an, dessen Dicke und Bauelemente dem Apsisrest im Chor entsprachen (8). Außer einem kleinen Maueransatz auf der Nordseite des großen Vierecks (9) und einem isolierten Sockel in der Schiffmitte (10)<sup>1</sup> wies nichts auf weitere Fundierungen hin. Abgesehen vom Skelett ohne Beigaben in der Südhälfte des Mauervierecks (11) und den früher genannten Gräbern fand man im Schiff keine Gebeine. Es bleibt bloß zu vermerken, daß eine Sandsteinstufe südlich des Kreuzgrabes (Abb. 1, Mitte) zu erkennen war, da wo die erste Kapellennordwand gestanden haben mag.

Werfen wir nun einen Blick auf die *Beschaffenheit des stehenden Mauerwerkes*: Wohl am aufschlußreichsten ist die *Südwand* (12). Sie besteht durchgehend aus Kieselsteinen, verbunden mit Mörtel. Eine deutliche Fuge, herrührend von einer allfälligen Mauerverlängerung, war nicht aufzufinden. Einzig etwa 30 cm westlich der jetzt vermauerten Seitentüre lief eine schwach sichtbare Fuge senkrecht hinauf und verlor sich auf der Höhe des Türbogens (13). Oberhalb und westlich des hintern Seitenfen-



sters wies die Wand neu eingesetztes Füllmaterial auf, das beim Ausbrechen oder Vergrößern des Fensters hingekommen sein muß (14). Mitten unter dem vordern Fenster enthielt die Mauer den Rest eines vermoderten Eichenbalkens (15). Deutlich war hier auch der schräg hineinlaufende Verputz einer alten Seitentüre erkennbar (16; Abb. 5). Die Spuren eines vermauerten Fensters zeigten sich zwischen Vorderfenster und Triumphbogen (17). Sein Stichbogen reichte auf die gleiche Höhe wie die jetzt eingegangene Türe. Auf ähnlicher Höhe, aber zwischen Türe und Vorderfenster, wurde ein gut erhaltenes Stück eines Tannenbalkens herausgenommen, das einen halben Meter in die Wand eingelassen war; wahrscheinlich der Rest eines Stützbalkens aus späterer Zeit (18).

Auch die Mauer auf der Westseite (19) ist beim Abbruch auf Nahtstellen möglicher Verlängerungen hin abgesucht worden – ohne Ergebnis. Sie scheint als Ganzes errichtet worden zu sein. Eine ältere Türöffnung war auch nicht erkennbar.

Die Nordmauer (20) wies im untern Teil (1 bis 2 m hoch) dieselbe Bauweise wie die südliche auf. Darüber lagen schöne und durchgehende Sandsteinquader, die bis ans Dach hinaufreichten, die gleichen, die wir am Turm wiederfinden werden. Spuren früherer Fenster kamen keine zum Vorschein, dagegen zeichnete sich am Fuße der östlichen Innenseite ein breiteres Mauerfundament ab (20a; auf Abb. 1 links sichtbar).

Der Turm hat folgende Struktur: Eine Doppelmauer, außen aus Tuff-, innen hauptsächlich aus Sandsteinquadern, dazwischen Geröll als Füllmaterial. Das massive Bauwerk, am Fuße 1,4 m dick, verjüngt sich nach oben und besitzt schiefchartenähnliche Fensteröffnungen (21). Auf einem Teil der West- und auf der Südseite beginnt der Tuff erst auf der Höhe des Dachansatzes. Weiter unten wurde am wettergeschützten Teil gegen das Kirchenschiff wohl aus Sparsamkeitsgründen mit dem weichern Sandstein gemauert. Die schlechteste Mauer ist diejenige gegen das Chor. Vom ersten Stockwerk des Turmes führte früher ein gewölbter Durchgang westwärts in das Schiff<sup>2</sup>. Wie der Plan zeigt, liegt die eine Seite genau in der Verlängerung der Nordmauer, die andere verlängert die Turminnenwand (22). Heute ist der Gang schiffseits vermauert. Zweifelsohne haben wir es hier mit einem Zugang zu einem einst flachen Dachboden zu tun.

Die anfängliche Annahme, das heutige Holzgewölbe über dem Schiff sei durch einen Umbau einer alten Flachdecke entstanden, wurde nicht bestätigt. Vielmehr sind Gewölbe und Dachstuhl gleichzeitig im Jahre 1668 aufgerichtet worden. Dies erhärtet die mehrfach vorhandene Jahrzahl.

Der fünf Meter hohe Triumphbogen ist eine prächtige Sandsteinkonstruktion und zeigt sich fortan wieder in ihrer einfachen Schönheit. Nordseits sind die Blöcke bis an die Turmwand gelegt (23), auf der andern Seite schließt sich ein Zwischenstück aus Geröll bis zur Nahtstelle von Chor und Südwand an (24).



Abb. 1. In den Sandstein gehauene Gräber im nördl. Teil des Schiffes. (Photo H. Marschall)

Oberhalb des Bogens enthält die Wand außerdem viele Ziegeltrümmer. Dieses schlechte Mauerwerk ist deutlich an die Turmwand angefügt.

Das polygone, gotische Chor (25), das äußerlich das Schiff um einiges überragt, besteht aus verschiedenartigem Baumaterial, obschon es sicher in einem Zug erbaut worden ist: Neben Sandstein und Tuffbrocken finden sich zahlreiche Rollsteine. Der Bauansatz gegen den Turm hin tritt nicht als klare Fuge hervor. Vielmehr reicht diese Bauart in die betreffende Turmecke hinein (26), und eine Lage von Sandsteinblöcken bleibt auf der östlichen Turmaußenseite sichtbar.

Wenn zu erwarten war, daß unter neuem Verputz alte Fresken gefunden würden, so ist man in dieser Hinsicht enttäuscht worden. Wohl zeichneten sich am Verputzrest der ältesten Seitentüre (16) rötliche Farbtöne ab. Was aber einst an Fresken bestanden haben möchte, ist durch seitherige Renovationen zerstört worden. Einzig eine Stelle verdient Beachtung: Nachdem das pseudogotische Gewölbe im Chor entfernt worden war, zeigte sich über dem Triumphbogen ein Verputz, der hoch in den Chorgiebel hinaufreichte und eine graublau gemalte Randverzierung (drei breite und eine schmale Linie) aufwies, als Ganzes einen Spitzbogen darstellend. Da sich diese Bemalung oberhalb der Balkenlage vorfand, die jetzt wieder die flache Chordecke trägt, kann sie nur dahin gedeutet werden, daß im Chor dereinst eine hochgewölbte Decke bestand, welche jenen Teil der Sicht freigab. Dies bedingte freilich auch einen andern Dachstuhl<sup>3</sup>. Der jetzige weist einen Seitengiebel gegen den Turm hin auf, offenbar auch spätere Zutat, ist doch der Turm auf jener Höhe schon mit Tuff verkleidet.

Der Schreibende ist überzeugt, daß das Bauwerk bei noch genauerer Untersuchung mehr Geheimnisse preisgegeben hätte. Im Zeitpunkt, da Rohbau und Fundamente sichtbar waren, ließen sich die kritischen Stellen noch nicht klar erkennen, weil damals das Studium der Urkunden noch nicht genügend weit fortgeschritten war. Ich möchte daher an die Instanzen, die sich anderwärts mit Kirchenbauplänen befassen, den freundlichen Wunsch äußern, den örtlichen Historiker rechtzeitig – d. h. zumindest ein Jahr vor Baubeginn – zu benachrichtigen, damit die urkundlichen Grundlagen beschafft sind, wenn der erste Spatenstich erfolgt.

## II. Bauurkunden aus katholischer Zeit

Die Pfarrkirche von Neueneegg und damit der Ortsname selber taucht in der Geschichte erstmals am 15. September 1228 auf. In einem Verzeichnis der Gotteshäuser des Bistums Lausanne steht der Name «Nuneca» für Neueneegg<sup>4</sup>. Von da weg ist von unserer Kirche öfters die Rede. Doch handeln die Dokumente von Priestern, von Einkünften und Streitfällen, nicht aber von baulichen Dingen. In der Frage nach dem Aussehen der ältesten Kapelle und Kirche sind wir daher allein auf die Ergebnisse der Grabung angewiesen, woraus eben deren Wert erhellt.

Die erste dürftige Mitteilung über die Ausstattung des Kirchengebäudes stammt von 1417. Montag, den 7. Juni jenes Jahres, erschien nämlich ein Weihbischof mit einigen Begleitern zu Pferd, um die Kirche zu inspizieren. Im Auftrag des Bischofs von Lausanne besuchte die Gruppe sämtliche Kirchen und Klöster der Diözese, eine Reise, die mehr als acht Monate dauerte. Von Bern herkommend, hatte die Abordnung am selben Tage schon die Kirchen von Frauenkappelen und Mühleberg besichtigt und reiste am folgenden Morgen nach Bösinggen und Düdingen weiter. Sie wurde von der Gemeinde in feierlicher Prozession in die Kirche begleitet, wo sie ihre Besichtigung hielt, Anweisungen gab und das Ergebnis in einem Protokoll festhielt<sup>5</sup>.

Der Visitationsbericht von 1417<sup>6</sup> nennt zwar die Pfarrkirche von Laupen. Der Name Neueneegg bleibt unerwähnt, während sonst alle damaligen Kirchen der Umgebung vorkommen. Es ist somit nicht absolut sicher, ob sich die nachstehenden Bemerkungen jenes Protokolls wirklich auf die Mutterkirche Neueneegg beziehen und nicht auf das Filial Laupen. Der Ausdruck «ecclesia parochialis» weist auf die Hauptkirche, die Ortsbezeichnung auf Laupen. Es ist einleuchtend, daß der Ortsname für die damals noch bestehende Gesamtkirchengemeinde Laupen-Neueneegg verwendet wurde, wobei eben der Stadtname mit dem Sitz des

bernschen Landvogtes im Vordergrund stand<sup>7</sup>. Dafür spricht auch die Zahl von 60 Feuerstätten (Haushaltungen) gegenüber nur 35 für Neueneegg vierzig Jahre später. Erwähnt wird im Bericht auch das nach andern Urkunden in Neueneegg stehende Pfarrhaus, wo sich Herr Heinrich Schwerter, der Priester, in aller Offenheit eine Konkubine hielt – wie übrigens sein Kollege in Mühleberg auch. Die Gemeinde beschwerte sich darüber, und der Weihbischof wies die beiden Geistlichen unter Androhung der Exkommunikation und einer Buße von 40 Mark Silber (3000 bis 4000 Fr.) an, die Weibsperson zu entlassen. Was nun der Bericht in bezug auf das Kirchengebäude aussagt, ist bescheiden: Es seien zwei eiserne Gefäße zu beschaffen, ebenso zwei Fenster, die andern hätten eine Reparatur nötig. Die Kirchengenossen wurden auch bei Exkommunikationsandrohung vermahnt, die Instandstellung binnen Jahresfrist in eigenen Kosten vorzunehmen. Ebenso mußte innert zweier Jahre ein Brevier angeschafft werden. Obendrein aber beklagte sich der Priester, seine Einkünfte seien zu gering.

Ein zweiter, zum Glück etwas eingehenderer Visitationsbericht ist aus dem Jahre 1453 erhalten. Hier wird nun eindeutig zwischen den beiden Gotteshäusern zu Laupen und Neueneegg unterschieden<sup>8</sup>. Diese Visitation führte die beiden Inspektoren, Franziskus von Fuste, Bischof von Granada, und den Augustinerabt Heinrich von Alibertis aus dem Genfergebiet, zuerst ins Berner Oberland, dann das Gürbetal abwärts bis ins Seeland und die angrenzenden Gebiete. Von hier zogen sie nach Bern und über Mühleberg ins Murtenbiet. Über Kerzers erreichten die beiden am 30. August 1453 Neueneegg, wo sie vom Pfarrer Peter Ruprecht empfangen wurden. Wie das damalige Kirchengebäude aussah, schrieben die zwei natürlich nicht auf, dagegen notierten sie eine ganze Liste von Dingen, die sie nicht in Ordnung oder überhaupt nicht vorfanden, nämlich: Links vom Altar, da wo das Evangelium gelesen wurde, sollte innerhalb des nächsten Jahres ein Schränklein (ciborium, Sakramentshäuschen) zur Aufbewahrung des Leibes Christi (der Hostie) in die Mauer gegraben werden (27); außen sei es zu bemalen. Wir haben es hier mit dem bestehenden, jetzt glücklicherweise wieder ganz hergestellten Gelaß zu tun, das den fensterlosen Teil der Chorwand ziert<sup>9</sup>. Sodann verlangten die Visitatoren, daß vor dem genannten Schrein ein ewiges Licht zu brennen habe. Bis Allerheiligen des gleichen Jahres war ferner das Kanzelfenster, also das der Kanzel nächstgelegene Fenster, zu verglasen. Innert zehn Tagen hatte der Pfarrer die Gefäße für die Ölung anzuschreiben. Bis Michaeli (29. Sept.) war ein Weihrauchgefäß zu beschaffen. Auch mußte die ganze Kirche innen und außen neu geweißelt werden. Dafür wurde eine Frist von höchstens sechs Jahren gesetzt. Wir können daraus schließen, daß es in Neueneegg offenbar an Fresken fehlte. Im weitern hatte Pfarrer Ruprecht bis zum nächsten Osterfest ein Streugefäß zum Sprengen von geweihtem Wasser zu besorgen. Dieses sollte beim Weihwasserbecken außerhalb der großen Türe (30) – möglicherweise dem heutigen Taufstein – aufbewahrt werden. Das heilige Wasser sei jeden Sonntag, respektive wöchentlich einmal zu erneuern. Sie besahen sich auch den Altar der Heiligen Maria, der wohl gegründet und geweiht, nicht aber mit Einkünften ausgestattet war. In bezug auf den Friedhof ordneten die Sendboten an, daß die Umfriedung zu unterhalten sei und daß man bis Michaeli an allen vier Friedhofecken ein hölzernes oder steinernes Kreuz errichte von etwa neun Fuß Höhe. Schließlich gaben sie den Auftrag, innert Monatsfrist durch einen Notar ein Inventar aufzustellen und innert dreier Jahre sämtliche Einkünfte, Zinsen und Rechte der Kirche in ein Buch (Urbar<sup>10</sup>) eintragen zu lassen, damit nichts veräußert werden könne.

Wieweit diesen Anweisungen nachgelebt wurde, können wir heute nicht mehr nachprüfen. Leider sind auch weder Inventar noch Urbar erhalten geblieben. Einzig das Sakramentshäuschen in der Chorwand erinnert an jenen Besuch.

Die Visitation der Kapelle Laupen können wir in diesem Zusammenhang nur andeuten. Zum Teil wurden dort die genau gleichen Forderungen gestellt wie für die Mutterkirche. Auch verurkundeten die Sendlinge der Stadt Laupen das Recht, in ihrer Kapelle Messen lesen zu lassen, um ihnen den weiten Kirchgang nach Neueneegg zu ersparen<sup>11</sup>. Wir haben hier einen ersten wichtigen Schritt für die Trennung in zwei Kirchengemeinden.



Abb. 2. Fundamentreste im Chor: rechts der Bogen der Apsis, nach links das viereckige Chor. (Photo H. Marschall)

Doch zurück nach Neueneegg. Im Bericht vermissen wir jeglichen Hinweis auf die Umbauarbeiten, die kurz vor der Visitation stattgefunden haben müssen. Im Berner Staatsarchiv hat sich nämlich in den Akten des Deutschordenshauses Köniz ein Schiedsspruch vom 7. März 1452<sup>12</sup> erhalten, der uns einige Anhaltspunkte dafür liefert. Obschon das Pergament in der rechten obren Ecke wohl durch Feuchtigkeit gelitten hat, können wir ihm folgendes entnehmen:

Der Ordenskomtur (Vorsteher des Hauses Köniz) Hans Truchseß<sup>13</sup> hatte den «undertan gemeinlich von nūwenegg» versprochen, von seinem eigenen Gute zwölf Gulden<sup>14</sup> an den «buw der kilchen» beizusteuern, der in dem abgelaufenen Jahr<sup>15</sup> gemacht worden sei. Nun war aber der Komtur inzwischen gestorben, und sein Stellvertreter, der Berner Leutpriester Bruder Johannes Stang, weigerte sich, die Summe zu bezahlen. Die Sache kam vor einen Schiedsrichter. Hierzu erkor man Hans Schindler, den Landvogt zu Laupen<sup>16</sup>. Vor Gericht verlangten die Vertreter der Kirchengenossen von Neueneegg die Zahlung der zwölf Gulden und außerdem noch einen Beitrag an weitere Baukosten: «so trūweten si got und dem rechten, er sölde sy der zwölff guldin ufrichten und bezalen, dar zu so trūweten si ouch, er sölde jnen ouch helfen das gloghus und den helm uff dem kor buwen und ouch den kosten helfen ufstragen, wand doch recht sy, das die herren von kunitz den kor buwen und tecken sölent jn jr kosten, trūweten ouch, er sölde jnen den uffrichten und bezalen». Dazu ist anzumerken, daß es wirklich die Pflicht des Deutschen Ordens war, das Kirchenschiff zu bauen. Als Patronatsherren und Inhaber des Kirchensatzes von Neueneegg bezogen die Deutschritter verschiedene Einkünfte (Zehnten) von Gütern aus unserem Dorf, was sie wiederum zu jenen Leistungen verpflichtete. Der einstige Kirchenstifter – vielleicht ein adeliger Herr aus der Gegend – hatte sicher nach mittelalterlichem Brauch das Allerheiligste der Kirche, das Chor, in eigenen Kosten erstellen lassen, sich dafür aber das Vorschlagsrecht für den Priester vorbehalten. Als nun 1226 diese Rechte an das Ordenshaus Köniz kamen<sup>17</sup>, fielen natürlich auch die Pflichten an den neuen Herrn. Man beachte auch, daß nach der Reformation der Staat Bern Rechtsnachfolger der aufgehobenen Klöster wurde. Als 1729 der Staat die letzten Rechte des Deutschen Ordens durch Kauf an sich zog, wurde er ebenfalls Besitzer des Kirchenchores Neueneegg. Dieses kam erst durch eine Übereinkunft vom 27. Oktober 1883 in den Besitz der Kirchengemeinde<sup>18</sup>. So erklärt es sich auch, weshalb der Staat heute noch formeller Besitzer der farbigen Scheiben im Chor ist. – Machen wir aber den Sprung um 500 Jahre zurück zu unserem Schiedsgerichtsverfahren: Leutpriester Stang bestätigte in seiner Entgegnung die Verpflichtungen des Ordens in bezug auf den Chorbau, bestritt aber jegliche weitere Beitragspflicht: «er trūwete nit, das er jnen von des komendürs seligen wegen ützit (= etwas) zu schaffen hette oder das er von des huses wegen von küniz jnen ützit verbunden sin sölde an dem helm, gloggen oder andren kilchenbuw», er habe «mit andrem kilchenbuw ganz und gar nützt (= nichts) zu schaffen».

Nachdem beide Parteien so ihre Auffassung vertreten hatten, gab man dem Schiedsrichter Schindler volle Gewalt, in Minne und Freundschaft zu entscheiden. Beide Teile versprachen für sich und ihre Nachkommen, den Spruch «stet und unwandelbarlich» zu halten. Da verfügte der Landvogt, daß das Haus Köniz den Neueneggern 18 rheinische Gulden, also 4000 bis 5000 Franken, auszurichten habe, womit sämtliche Ansprüche



Abb. 3. Verbreiterung des Fundamentes am südl. Teil des vier-eckigen Chors (Ziff. 5a des Planes); rechts und hinten die bestehende Chorwand. (Photo H. v. Fischer)

an den Komtur sel. und an das Deutsche Haus erledigt und abgetan seien. Freilich, so fügt das Dokument bei, bleiben die alten Rechte und Pflichten bestehen. Die hiesigen Kirchengenossen konnten zufrieden sein: Sie hatten das Aderthalbfache des versprochenen Betrages erhalten, und den Deutschherren blieb die Pflicht des Chorunterhaltes. Offenbar war der damalige Unterhändler, in seiner Stellung einem heutigen Präsidenten des Kirchengemeinderates vergleichbar, sehr gewandt und diplomatisch. Man mag daraus auch ersehen, wie der bernische Staat, hier in der Person des Vogtes von Laupen, schon vor der Reformation die Mittel der nicht armen Klöster flüssig zu machen wußte.

Uns interessiert am ganzen Handel aber am meisten, daß damit ein Kirchenumbau, vor allem der *Chorbau*, auf 1450–53 datiert werden kann. Daß die Arbeiten 1452 nicht beendet waren, ergibt sich aus der Forderung der Visitatoren aus dem folgenden Jahr, die ja noch das Weißeln des Gebäudes und weitere Ausstattungen verlangten. Das ist auch weiter nicht verwunderlich, wenn man weiß, wie langsam das Mittelalter baute: Gingen die Mittel aus, so stockte die Bautätigkeit. Das Chor des Berner Münsters wurde ja erst rund ein Jahrhundert nach der Grundsteinlegung vollendet, und Bern kannte so das Lied von Kirchenbaukosten aus eigener Erfahrung.

Das letzte wichtige *Baudokument* vor der Reformation stammt aus dem Jahre 1512<sup>19</sup>. Wir entnehmen ihm: Durch die kirchlichen Behörden von Neuenegg war eine Steuer für den *Bau eines Kirchturms* aufgelegt worden. Bendicht Tschieri muß gegen seine Veranlagung Einspruch erhoben haben, aber dann von einem örtlichen Gericht abgewiesen worden sein. Er appellierte hierauf an Schultheiß und Rat zu Bern, welche am 6. März 1512 einen aufschiebenden Urteilspruch fällten. Lienhard Stöckli, der Vertreter der Kirche, sagte nämlich aus, er habe die

Steuer mit andern zusammen vereinbart und könne somit nur nach Rücksprache mit jenen Rede und Antwort stehen. Da hob der Rat das erstergangene Urteil vorläufig auf. Über den weiteren Verlauf des Rechtshandels gibt das Ratsmanual einige Auskunft: Am 17. März<sup>20</sup> schrieb Bern an den Landvogt in Laupen<sup>21</sup>, den beiden Beteiligten «zu gebietenn zu reden unnd jr lüerung (Erläuterung) zu gebenn», und tags darauf an denselben, Lienhard Stöckli gegen Bendicht Tschieri «von der kosten der apellaz recht zu geben», d. h. ein Urteil über die Kostenteilung zu fällen. Die Sache lief aber weiter; denn eine Woche später lud man die beiden samt dem Bürgermeister von Laupen, vor den Rat<sup>22</sup>. Wie sie jedoch endete, bleibt unersichtlich, da sich die Akten über das weitere ausschweigen. Dagegen hat das Durchstöbern der Ratsmanuale eine weitere kirchliche Bautätigkeit in Neuenegg erhellt: Zu Beginn des Jahres 1513 gab der Rat zu Bern sein Einverständnis zum Umbau einer Kapelle «im vorst bi dem landgricht», deren Erinnerung offenbar im Flurnamen «Chäpeli» beim Grund weiterlebt. Geilt hat man mit dem Bau nicht besonders; denn noch im April des folgenden Jahres schrieb Bern an die Kirchengenossen zu Neuenegg «das kapeli an der sensen zu machen wie solichs hievor angesehen ist». Der einmalige und außerordentliche Staatsbeitrag von einer Krone, etwa 200 heutige Franken, beweist, daß das Subventionwesen damals noch mit Maß gehandhabt wurde<sup>23</sup>.

In den Jahren vor der Reformation ist überhaupt eine rege Kirchenbautätigkeit zu verzeichnen. Als Mühleberg 1523 sein Gotteshaus erneuerte, ward der Komtur zu Köniz vom Rat für eine Besteuer von 100 Kronen, also etwa 20 000 Fr., an das Chor verpflichtet, und der Staat lieferte zehn Stöcke Bauholz<sup>24</sup>.

Nennen wir zum Schluß unserer Dokumentation noch eine Notiz, welche die Bauarbeiten in Neuenegg bestätigt: Am 19. April 1514 bezeugten zwei Neuenegger vor dem bernischen Rat, «das in funffzig jaren die kilch zwuren getekt, sye der ein teil durch schorenn und der ander teil durch der ellenden herberg zenden zalt worden»<sup>25</sup>. Man hat also außer der erwähnten Bausteuer für den Turm noch Zehnterträge an die Baukosten verwendet. In jenen Jahren mit den großen finanziellen Belastungen scheint überhaupt das Rechnungswesen der hiesigen Kirche geprüft und verbessert worden zu sein. Jedenfalls finden sich im folgenden Jahrzehnt verschiedene Angaben zu diesem Thema, das aber in einen andern Zusammenhang gehört.

Den Abschluß der Bauperiode von 1512 finden wir am schönsten in den Glasgemälden im Chor bestätigt, deren eines die Jahrzahl 1516 trägt.

### III. Die Chronologie der Kirchenbauten in Neuenegg

Wenn ich in diesem dritten Teil versuche, eine Zusammenfassung der Ergebnisse zu bringen, so muß ich betonen, daß sie durchaus noch vorläufig ist. Wie müßig es ist, Theorien aufzustellen, ohne das gesamte Quellenmaterial zu kennen, habe ich neuerdings erfahren. Dieser dritte Teil war bereits fertig niedergeschrieben, alle Möglichkeiten der Deutung ausgewertet, als ich kurz vor der Drucklegung im Archiv das Dokument von 1512 über den Turmbau entdeckte, was glücklich zur Folge hatte, daß eine lange Epistel in den Papierkorb wandern durfte.

Wir unterscheiden an unserer Kirche drei deutliche Bauabschnitte: Eine erste romanische Kapelle, dann eine Kirche mit rechteckigem Chor und schließlich die heutige Kirche. Da bei dieser letzten noch ungelöste Widersprüche bestehen – insbesondere in bezug auf Triumphbogen, Decken- und Dachkonstruktionen – müssen wir hier noch die Ergebnisse weiterer Nachforschungen abwarten. Ich wende mich daher vorwiegend den beiden ersten Kirchen zu, für die wohl keine neuen Quellen mehr erschlossen werden können.

#### 1. Die älteste romanische Kapelle

Es entzieht sich unserer Kenntnis, wann sie erbaut wurde. Auch würde es zu weit führen, hier alle möglichen Vermutungen darüber darzustellen<sup>26</sup>. Als erste Ortsnamen am Westrand des einst größern Forstes tauchen im zweiten Jahrzehnt nach dem Jahre 1000 Mühleberg und Laupen auf, für unsere Gemeinde vielleicht Brüggelbach (Ponticale)<sup>27</sup>. Kirchen treten jedoch erst

100 bis 200 Jahre später in Urkunden auf. Für die Gebiete östlich des Forstes und westlich der Saane-Sense kennt man Gotteshäuser schon vor dem Jahre 1000, so Köniz vor 938<sup>28</sup>, Kerzers und Ferenbalm um 961<sup>29</sup>. In der Zeit um 1100 erscheinen urkundlich die Kirchen von Münchenwiler<sup>30</sup>, Bösing 1148<sup>31</sup>, Oberbalm 1158<sup>32</sup>. Erst im 13. Jahrhundert treten auf Mühleberg 1224, bzw. 1235<sup>33</sup>, Überstorf 1226<sup>34</sup>, schließlich im Lau-

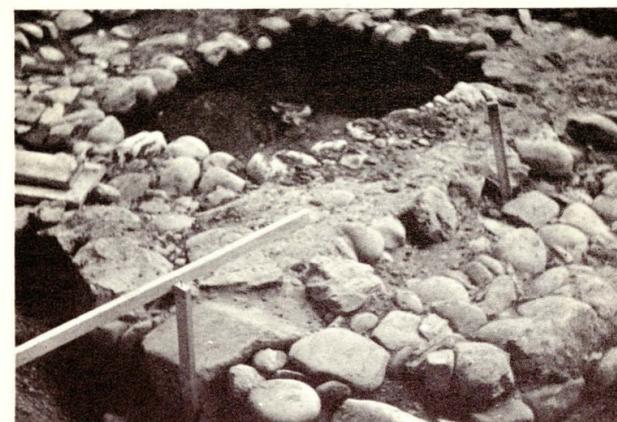


Abb. 4. Turmgrundmauern (?) im Schiff, Südwestseite. (Phot. Marshall)

sanner Kartular von 1228 neben den schon genannten Neuenegg, Bümpliz, Frauenkappelen und Wünnwil<sup>4</sup>. Mit diesen Zahlen ist freilich nicht die Gründung der Kirchen belegt, doch kennzeichnen sie den Verlauf der Besiedelung des Grenzlandes zwischen Alamannen und Burgundern. Es ist daher von dieser Seite dem Kunsthistoriker ohne weiteres beizupflichten, wenn er nachstehend Neuenegg auf die Zeit um 1100 datiert.

Wie diese erste Kapelle ausgesehen haben mag, läßt sich aus dem rekonstruierten Grundriß ablesen (4–8–31): Ein rechteckiges Schiff von fünf auf acht Meter Innenraum, im Osten eine halbrunde Apsis von zwei Meter Tiefe, worin der Altar gestanden hat. Wie mir Herr Architekt Hermann von Fischer mitgeteilt hat, halten sich diese Maße im normalen Rahmen, also für das Schiff ein Rechteck, das doppelt so lang als breit ist. Für das Chor unterscheidet man in romanischer Zeit verschiedene Grundrißtypen, darunter den Halbkreis mit längeren Schenkeln und größerer Tiefe (hufeisenförmig) als ältern Typus, wie er in der Uranlage der Kirche Einigen erscheint (8. Jahrhundert). In späterer Zeit kommt bei uns meist der bloße Halbkreis vor, was auch für unsere Anlage in Neuenegg zuzutreffen scheint. Dieser Typ gehört normalerweise dem 10. oder 11. Jahrhundert an<sup>35</sup>. Man kann sich dieses Kirchlein nicht einfach genug vorstellen: Einen schlichten dunklen Innenraum mit einem Lehmbofen und kleinen romanischen Fensteröffnungen, die schwerlich verglast waren. Außer der Türe gegen Westen (32) bestand gewiß schon der südliche Seiteneingang (15–16).

#### 2. Das Mauerviereck (Abb. 4)

das sich westlich an die alte Kapelle anschließt (7), bildet für den Historiker ein Problem. Ein Kirchturm kann es der Mauerdicke wegen schwerlich gewesen sein. Denkbar ist eher, daß es sich um einen weltlichen Bau handelte, um einen burgartigen Wohn- oder Wehrturm. Freilich sind seine Innenmaße von 2 m auf 2,2 m für einen Wohnraum sehr bescheiden. Die Mauerdicke mißt sich aber ohne weiteres mit den Fundamenten des einstigen Bergfrieds im Schloß Laupen<sup>36</sup>. Die ältesten Burgen bestanden anfänglich meist nur aus einem Einzelturm, dem eben genannten Bergfried. Dieser konnte sogar aus Holz bestehen oder auf steinernem Fundament einen Holzaufbau haben. Die Wohnräume lagen übereinander, und der Eingang befand sich etliche Meter über dem Erdboden, durch eine Leiter zugänglich gemacht, die man bei Gefahr entfernen konnte. Später wurden diese Bergfriede ganz aus Mauerwerk aufgeführt, dessen Dicke von Stockwerk zu Stockwerk abnahm<sup>37</sup>. Aus diesen einfachen

Bauten entwickelten sich mit der Zeit ganze Burganlagen mit Ringmauern und Türmen, Wohnhäusern und Stallungen.

Wenn wir demnach unser Mauerviereck als solchen primitiven Wohnturm deuten wollen, so würde das Innere (11) dem Boden des Turmverlisses entsprechen. Auch könnten wir uns in diesem Falle noch Geländeverstärkungen in der Umgebung vorstellen, etwa Erdwälle mit Zäunen und dergleichen. Einen allfälligen Wehrgraben müßte man sich auf der Westseite denken, also quer durch den heutigen Friedhof laufend, weil von der Seite des Pfarrhauses her die größte Gefahr zu erwarten war. Dies ergibt sich aus dem Turm selber, der auf seiner Ostseite ja nur halb so dick ist wie auf den übrigen. Man kennt zahlreiche Beispiele dieser Art aus Burgen.

Der Standort war für die Anlage eines solchen Wehr- und Wohnturms, dessen Erbauung wohl in die Zeit vor dem Kapellenbau gesetzt werden muß, nicht ungünstig: Eine wenn auch kleine vorspringende Felsrippe über dem Talgrund, nahe bei einem sicher sehr alten Flußübergang – vielleicht sogar ein Glied in jener Kette von Wehrbauten, die sich längs der Aare-Saane-Sense-Linie hinzieht: Aarberg – Oltigen – Gümnen – Laupen – alt Sternenberg – Riedburg – Helfenberg – Grasburg – Schönfels – Helfenstein – Maggenberg. Freilich muß man sich bewußt bleiben, daß nicht alle diese festen Plätze gleichzeitig bestanden haben. Und unsern Turm mit dem Namen Alt-Sternenberg in Beziehung zu bringen, ist wohl etwas kühn. Die Vergangenheit ist aber voller Überraschungen.

Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Turm und Kapelle, wenigstens zeitweilig, miteinander bestanden. Beispiele von Gotteshäusern, die in unruhigen Zeiten einen Zufluchtsort für die Landbevölkerung bildeten, finden wir in Muttenz und in Herzogenbuchsee, wo der Friedhof geradezu eine Ringmauer bildete. Vielleicht war dies einst auch bei der Kirche von Köniz der Fall<sup>38</sup>, mit der die hiesige Kapelle seit ihrem ersten urkundlichen Beleg aufs engste verknüpft ist. Möchte doch eines Tages der Sprung von der Vermutung zum Beweis gelingen!

Wie haben wir uns

#### 3. Die zweite Kirche

vorzustellen? Den Grundriß des Chores kennen wir: Ein Viereck von etwa fünf auf fünf Meter innerer Weite (5). Die verhältnismäßig dicken Fundamentmauern (1,2 m) waren weiter oben wohl dünner. Schwieriger zu beantworten ist die Frage, wie das Schiff aussah. Sicher wurde die Nordwand der alten Kapelle (31) abgebrochen, die Westwand (8) gewiß auch. Wenn man zum hier genannten Viereckchor, unter Beibehaltung der Südmauer, ein Schiff mit gleicher Achse (33) ergänzt, so kommt man in der Nordwestecke genau ans Ende der jetzigen Nordwand (20). Turmseitig ist der heutige Bau jedoch um die halbe Mauerdicke hinausgerückt. Man erinnere sich nun des schon erwähnten breiteren Mauerfundamentes (20a), welches andeutet, daß die Nordwand dereinst genau parallel zur südlichen verlief. Es ist daher sehr zu vermuten, daß schon mit dem Bau der zweiten Kirche die heutige Schiffbreite erreicht worden ist. Ähnlich wird es mit der Westwand (19) sein. Beide Mauern (19 und 20) haben ja keinen Anhaltspunkt einer Verlängerung gegeben. Ein solcher hätte freilich an der Südwand zutage treten sollen. Da aber die Stelle, wo die Ansatznaht zu vermuten war, viele Veränderungen erfahren hat, kann nichts Sicheres nachgewiesen werden. Es ist eben möglich, daß schon so früh die älteste Seitentüre (15–16) zugemauert wurde. An ihre Stelle wäre dann die jetzt eingegangene (35) getreten, indem man ein Kapellenfenster vergrößerte. Es wurde weiter oben schon auf eine schwach sichtbare Mauerfuge an jener Stelle hingewiesen (13).

Wir dürfen uns somit die mittlere Kirche etwa so denken: Ein Schiff von der Größe, wie es vor der gegenwärtigen Restauration bestand, möglicherweise etwas niedriger und mit flacher Decke: westlich (30) und südlich (35 oder 15–16) je einen Eingang; vorn ein viereckiges Chor (5). Dabei könnte der Westeingang schmaler gewesen sein. Die bisherige Türe befand sich ja nicht mitten in der Wand. Versetzt man ihren nördlichen Pfosten (30a) so, daß er mit dem südlichen symmetrisch zur Schiffachse (33) steht, dann ergibt sich die gleiche Breite, wie sie die älteste Türe in der Südwand (15–16) aufwies. Auffällig – oder bloß zufällig – ist, daß Länge und Breite des Schiffes von Kapelle und mittlerer Kirche in fast gleichem Verhältnis stehen.

Ob bei dieser zweiten Kirche ein Turm ragte oder ob sie anfangs bloß einen turmartigen Dachaufsatz trug, bleibe dahingestellt. Fest steht, daß die Kirche vor dem Turmbau von 1512 ein Geläute von mindestens einer Glocke besaß. Die Urkunde von 1452 verwendet den Ausdruck «gloghus» und nennt «helm» und «gloggen»<sup>39</sup>. Dies braucht nicht unbedingt auf einen seitlich stehenden Turm hinzuweisen. Daß man jedoch um 1450 das polygone Chor südwärts verschob, kann doch nur bedeuten, daß am heutigen Standort bereits etwas stand oder doch zum mindesten geplant war. Aufschlüsse könnten uns hier vielleicht Grabungen im Turmboden geben.

Auf welchen Zeitpunkt wir diesen zweiten Bau zu datieren haben, vermag vorläufig niemand zu sagen. Ob die bernisch-freiburgische Bündniserneuerung von 1271<sup>40</sup> zu Neueneegg bereits in diesem zweiten Gotteshause stattfand? Es wäre denkbar, daß der Neubau etwa zwischen 1310 und dem Laupenkriege entstand, in einer Zeit also, als vermutlich Laupen nach Neueneegg kirchgenössig wurde<sup>41</sup>. Auch fällt auf, daß in jenem Zeitabschnitt eine Reihe von Streitfällen ausgefochten wurden, welche die Einnahmen und Rechte der Kirche betrafen. Sollten wir es hier mit einer Bemühung der Kirche zu tun haben, ihre Einkünfte sicherzustellen, weil sie Bauschulden abzutragen hatte? Um 1512 ist es ja so. Es könnte somit wohl sein, daß im April 1338 die wenig erfolgreichen Unterhandlungen der Berner mit den Freiburgern und andern Gegnern<sup>42</sup> bereits im größern Kirchenraum geführt wurden. Aber, wie gesagt, wir tapfen mangels Urkunden für all diese Dinge im Dunkeln. Klarer wird die Baugeschichte erst in der Mitte des 15. Jahrhunderts:

#### 4. Die dritte Kirche

ist in zwei Hauptetappen entstanden. Da aber hier, wie schon angeführt, noch verschiedene Dinge der Abklärung harren, beschränken wir uns auf das Feststehende:

Gemäß dem Spruch von 1452 wurde damals das heutige Chor von den Deutschherren errichtet. 1453 war es fertig, und die Visitatoren verlangten noch den Einbau des Sakramentshäuschens. Gleichzeitig erhielt die Kirche ein neues Dach<sup>25</sup>. Die Nordmauer (20a) wurde vom Umbau kaum berührt.

Um 1512 wurde der Turm erbaut<sup>19</sup>. Er bildet somit, entgegen allen bisherigen Vermutungen<sup>43</sup>, den jüngsten Teil der Kirche. Die Annahme eines größern Alters war durchaus verständlich, wenn man seine festungsähnlichen Ausmaße, 1,4 m dicke Mauern mit schiefchartenförmigen Fenstern, sieht. Er bildet mit der Nordmauer (20) zusammen eine Baueinheit; denn diese steht genau senkrecht zu ihm und weist in ihrer Oberhälfte den gleichen Sandstein auf wie er. Diese Bauart erleichterte das Aussparen der Fenster. Warum Turm und Nordmauer um wenige Dezimeter nordwärts verschoben und nicht parallel zur alten Kirchenachse gestellt wurden, bleibt vorläufig ungeklärt. Gleichermaßen lassen wir noch die Frage nach der Konstruktion der Dachaufbauten und der Decken im Chor und Schiff offen. Diese wie auch der Triumphbogen müssen seit 1512 noch verschiedene Umgestaltungen durchgemacht haben. In einem spätern Aufsatz, der die nachreformatorische Baugeschichte zum Thema haben soll, wird wohl eine Antwort gegeben werden können.

#### 5. Altar und Kanzel

Die Reformation hat die Messe aufgehoben und die Verkündigung des Wortes, die Predigt, zur wichtigsten gottesdienstlichen Handlung gemacht. An Stelle des Altars wurde die Kanzel zum Mittelpunkt der Kirche. Damit fiel auch die ursprüngliche Bedeutung des Kirchenchors dahin. Am Platze des Altars erstand der Taufstein, zugleich als Abendmahlstisch verwendbar.

Der Visitationsbericht von 1453 nennt uns Altar und Kanzel. Der Altar war der Muttergottes geweiht. Als Kirchenheiliger (Patron) wurde Sankt Johannes verehrt<sup>44</sup>. Ob sich die Kanzel stets auf der Nordseite des Triumphbogens (23) befand, bleibt fraglich. Die bessere Beleuchtung auf der Südseite wäre ein Grund für jenen Standort (24), ebenso das dort vermauerte Fenster (17). Die schöne Renaissancekanzel soll aus dem Jahre 1660<sup>45</sup> stammen. Gleich der Empore und Orgel soll sie einer spätern Betrachtung vorbehalten bleiben.

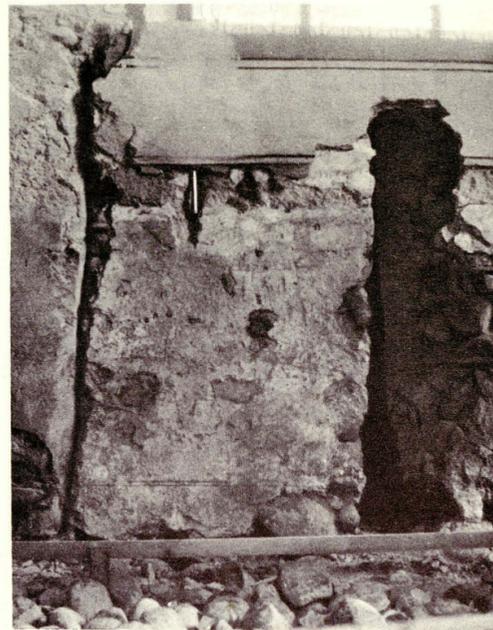


Abb. 5. Älteste Türe in der Südwand: links Fuge mit Verputzrest (Nr. 16 im Plan), rechts in der Öffnung der schwarze Rest des eichen Türpfostens (Nr. 15). (Photo H. v. Fischer)

#### 6. Die vier alten Glasgemälde in den Chorfenstern

Da über diese wertvollen Farbscheiben bereits an anderer Stelle<sup>46</sup> eingehend geschrieben wurde, können wir uns hier kurz fassen. Die Freiburger Standesscheibe trägt die Jahrzahl 1516, welche sicher auch für die drei andern gilt. Sie bedeuten wohl den Abschluß des Umbaus von 1512. Dargestellt wird auf ihnen (von links nach rechts, 36 und 37): Der heilige Vinzenz mit Palmzweig und Evangelium, dann eine bernische und eine freiburgische Standesscheibe, schließlich eine kleinere, ein Geschenk des Königer Komturs Rudolf von Fridingen<sup>47</sup>. Es läßt sich aus ihnen hübsch die rechtliche Stellung der Kirche zu Neueneegg ablesen: Sankt Vinzenz ist der Schutzpatron des Münsters, der größten Kirche im Berner Dekanat, zu welchem auch Neueneegg gehörte; weltliche Herren des Gebietes der Kirchengemeinde Neueneegg waren Bern und Freiburg; der Deutschordenskomtur von Köniz besaß das Patronatsrecht, d. h. er ernannte, freilich unter bischöflicher Bestätigung, den Priester, bezog den Zehnten, hatte aber daneben auch seine Verpflichtungen, wie wir es beim Chorbau sahen.

#### 7. Die Glocken

Von ihnen ist auch erstmals 1452 die Rede. Nach jenem Umbau wurde mindestens eine neue Glocke gegossen. Möglicherweise hat sie schon an jenem Junitage 1476 zum Sturme geläutet, als die Burgunder zum Angriff auf die Brücke bei Laupen ansetzten, wo sich bekanntlich Herr Jörg Vest, der Leutpriester von Neueneegg, so wacker hielt<sup>48</sup>. 1483 erscheint in den Seckelmeisterrechnungen von Freiburg ein Beitrag von 40 Schilling (etwa 200 Fr.) an die neue Glocke<sup>49</sup>. Der Nachbarstand leistete diese Summe wohl, weil die Kirchengemeinde Neueneegg damals noch ein Stück weit ins Freiburgbiet hineinreichte<sup>50</sup>. Ähnlich verhält es sich mit dem 1516 gestifteten Freiburger Fenster. Zu Beginn des Jahres 1484 schrieb Bern außerdem an seinen Nachbarstand, er möchte die Leute von Eggelried anweisen, ihren Beitrag an die Glocke von Neueneegg zu entrichten, «dann wo das nit beschicht, so möchte daruff großer kost gan»<sup>51</sup>. Die genannte Glocke muß jene sein, die vor 1861 im Turme hing. Bis zu diesem Datum hatte Neueneegg bloß zwei Glocken, von denen die größere mit einer lateinischen, angeblich unleserlichen Inschrift aus katholischer Zeit stammte. Die kleinere war 1820 gegossen worden. Das heutige Geläute umfaßt bekanntlich drei Glocken, alle

aus dem Jahre 1861. Sie tragen neben dieser Jahrzahl die Inschrift «Gemeinde Neueneegg». Auf der großen, die mitten im Glockenstuhl hängt und über eine Tonne wiegt, steht ferner «Komet, es ist alles bereit», auf der mittleren, südlich aufgehängten «Friede sei mit euch» und auf der kleinen «Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget». Sie sind ein Werk der bekannten Glockengießerei Rüetschi in Aarau<sup>52</sup>.

\*

Vielleicht wundert sich dieser oder jener Leser, warum die Umbauarbeiten von 1452 und 1512 den Höhenunterschied zwischen Chor und Schiff erstehen ließen. Wir dürfen nicht vergessen, daß es eben zwei Bauherren waren, welche die Arbeiten durchführten, wovon die Deutschherren gewiß die vermöglicheren waren als die Kirchengemeinde mit ihren bloß 35 Haushaltungen<sup>9</sup>, deren Gebe- und Opferfreudigkeit unsere Zeit um etliches übertraf. Ein Kirchenschiff größeren Ausmaßes hätte eine Versetzung der Südfassade um mindestens zwei Meter erfordert (38), damit Chor und Schiff auf die gleiche Achse (39) zu liegen gekommen wären. Dem hätte eine Schiffverlängerung gegen Westen hin folgen müssen, und zwar um einiges mehr als die drei Meter der jetzigen Erweiterung (40). Welche Diskussionen schon dies in der heute fast zwanzigmal so starken Kirchengemeinde brachte, ist noch in frischer Erinnerung. Ein Blick auf andere alte Kirchen zeigt da und dort noch bedeutend größere Unterschiede zwischen Schiff und Chor, ich weise nur auf Bremgarten bei Bern oder auf Scherzlingen bei Thun hin. In Neueneegg

#### Abkürzungen und Nachweise

|               |                                                                                                                                                      |
|---------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| AHVB          | Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern.                                                                                                    |
| F             | Fontes rerum Bernensium.                                                                                                                             |
| FGB           | Freiburger Geschichtsblätter.                                                                                                                        |
| NBTB          | Neues Berner Taschenbuch.                                                                                                                            |
| RQL           | Die Rechtsquellen d. Kt. Bern, II. Teil, Bd. V, Amt Laupen.                                                                                          |
| StAB          | Staatsarchiv Bern.                                                                                                                                   |
| ob. Spruchb.  | Staatsarchiv Bern, oberes Spruchbuch.                                                                                                                |
| RM            | Staatsarchiv Bern, Ratsmanual.                                                                                                                       |
| Hürlimann     | E. P. Hürlimann, Burg und Festung Laupen, 1939.                                                                                                      |
| Rennefahrt I  | H. Rennefahrt, Beiträge zur Geschichte der Besiedelung und der Wirtschaftslage des Forstgebietes u. seiner nähern Umgebung, AHVB Bd. XL, S. 121—197. |
| Rennefahrt II | Einleitung zu RQL, S. XVII—LXXVII.                                                                                                                   |
| v. Rodt       | Eduard von Rodt, Bernische Kirchen, 1912.                                                                                                            |

- <sup>1</sup> Evtl. ein Fundament für eine Emporenstütze; man beachte, daß es in der Chorachse (39) liegt.
- <sup>2</sup> Ausmaße: 1,50 × 0,70 m, 3,60 m über dem Schiffboden.
- <sup>3</sup> Nach frdl. Mitteilung von Herrn Arch. v. Fischer war dies konstruktiv durchaus möglich; die Innenseite war mit Brettern verkleidet. Gewölbte Chordecken weisen z. B. Simmentaler Kirchen auf.
- <sup>4</sup> F II, 92, Nr. 77; Rennefahrt II (RQL, Einl. S. XXI f.).
- <sup>5</sup> Hrsg. u. kommentiert von H. Türlin im AHVB, Bd. XXV, 1—41 (1900).
- <sup>6</sup> Wie 5, Text S. 30, Kommentar S. 11.
- <sup>7</sup> Vgl. Aktenstück von 1463 in RQL, 51 f.
- <sup>8</sup> Hrsg. und kommentiert von B. R. Fetscherin im AHVB, Bd. I, 251—394 (1848), Original in der Burgerbibl. Bern (Mss. Hist. Helv. III, 15), Nuvvenech, S. 330 f.; Capella de Loyes filiola et membrum predicte ecclesie de Nuvvenech, S. 321 f.; dt. Kommentar S. 392.
- <sup>9</sup> Abb. bei v. Rodt, S. 170 (alter Zustand).
- <sup>10</sup> Der älteste erhaltene Neueneegger Pfrundrodol von 1574 in RQL, 173 f.; zwei jüngere Urbare von 1668 und 1748 im Gemeindearchiv.
- <sup>11</sup> RQL, 49 f., Nr. 36. Das Datum 29. 8. 1453 zeigt, daß Laupen am Tage vor Neueneegg visitiert worden war. AHVB I, 321, ohne Datum.
- <sup>12</sup> StAB Fach Haus Köniz.
- <sup>13</sup> Lohner, Die ref. Kirchen und ihre Vorsteher, S. 108.
- <sup>14</sup> 12 Gulden = 24 Pfund, 1 Pfund heute etwa Fr. 140.—.
- <sup>15</sup> Leider im Original (Zeile 5) unleserlich: «die jetz in dem vergangen... ist»; es fehlen etwa drei Wörter, die zu ergänzen sind mit «an dem vergangen jar nū gemacht ist».
- <sup>16</sup> Vogt von 1451 bis 1455.
- <sup>17</sup> F II, 74, Nr. 64 (15. 8. 1226).
- <sup>18</sup> Prot. der Kirchgde. Neueneegg, Bd. 1921—43, S. 234, Sitzung v. 16. 6. 1937, Ziffer 5.
- <sup>19</sup> StAB ob. Spruchb. U, 272, Samst. vor Reminiscere (6. 3. 1512).
- <sup>20</sup> StAB RM 154, 15.
- <sup>21</sup> Lienhard Willading.
- <sup>22</sup> StAB RM 154, 19 und 36 (18. u. 22. 3. 1512).
- <sup>23</sup> Es kann sich nicht um die Kapelle bei der Sensebrücke handeln, welche fast 100 Jahre jünger ist. StAB RM 157, 30 u. 40 (13. u. 21. 1. 1513), RM 161, 65 (19. 4. 1514).

wie anderswo rechnete man sicher mit einer spätern Erweiterung. Daß diese auf sich warten ließ, war eine Folge der Reformation. Als nämlich durch sie die Pflicht des Kirchganges gelockert wurde, blieb das Gotteshaus auf lange Zeit hinaus groß genug. Auch gewann man durch die Entfernung des Altars etwelchen Platz im Chor, desgleichen durch den Bau einer Empore. Und die Kirche ist ja noch heute an gewöhnlichen Sonntagen groß genug. Anders in katholischen Gegenden; mit dem großen Bevölkerungszuwachs in den letzten zwei Jahrhunderten wurden dort die Kirchen auf dem Lande fast allorten zu klein. Die gotischen Gotteshäuser machten barocken Gebäuden Platz. Und damit stehen wir wieder bei unserer eingangs gemachten Bemerkung, daß nämlich in reformierten Gebieten die ursprünglichen katholischen Kirchenbauten häufiger erhalten geblieben sind. —

Zum Schlusse möchte ich allen, die mir bei der Abfassung dieses Aufsatzes irgendwie behilflich waren, recht herzlich danken, insbesondere den Herren Architekten Indermühle und von Fischer. Dem initiativen Präsidenten der Baukommission, Herrn Hans Marschall, gebührt der wärmste Dank, von meiner Seite für die Überlassung der Photographien, von seiten der Gemeinde aber für seinen unermühten Einsatz am wohlgelegenen Werk. Es bleibt nur noch zu hoffen, daß die halbverdorrten Efeugehänge am Turm und vor allem die häßlichen Thuja-klötze, diese für unsere Gegend so unnatürlichen Wucherbäume, vor dem Eingang der Kirche verschwinden, damit das neuerstandene Gotteshaus in seiner ganzen einfachen Schönheit sichtbar wird.

Hans Michel

- <sup>24</sup> StAB RM 197, 134 (6. 5. 1523), RM 201, 96 (14. 4. 1524) gedr. bei Steck u. Tobler, Aktensamml. Nr. 235 u. 388. 1 Krone = 333 Pfund zu Fr. 60.—.
- <sup>25</sup> StAB RM 161, 65 (19. 4. 1514).
- <sup>26</sup> Vgl. Rennefahrt I (AHVB XL, 121 ff.) und II (RQL, Einleitung).
- <sup>27</sup> F I, 294 f.; Rennefahrt I, 126 f., II, XX ff.; Türlin, Schloß Laupen, in NBTB 1925, 161 ff.; Hürlimann 14. Ponticale ist eher Brügg bei Nidau.
- <sup>28</sup> Rennefahrt I, 126.
- <sup>29</sup> F I, 273, Nr. 37; betr. evtl. Fälschung vgl. Vollenweider, Kerzers (1951), S. 26.
- <sup>30</sup> F I, 344, Nr. 128; betr. Datum vgl. Rennefahrt II, RQL, S. XX; Achetringeler 1955, S. 600.
- <sup>31</sup> F I, 424, Nr. 1148 (Bassiniaco); betr. Datierung ins 10. Jahrh. vgl. Delion, Dict. hist. et stat. des paroisses du Ct. de Fribourg II, 158 f. (1884); Widerlegungen bei Kirsch, Die ältesten Pfarrkirchen des Kantons Freiburg, in FGB 1917, S. 140 f.
- <sup>32</sup> F I, 443, Nr. 42; v. Müllinen, Beitr. z. Heimatkunde III, 267.
- <sup>33</sup> F II, 44, Nr. 40 (nur Priester genannt); Kirche erstmals 1235 in F II, 146, Nr. 138. Der Kirchenpatron St. Martin weist auf das 10. Jahrh.; dazu Rennefahrt II, RQL, S. XXII.
- <sup>34</sup> F II, 75, Nr. 64 (Kapelle).
- <sup>35</sup> Gefl. Mitteilung von Herrn Arch. H. v. Fischer.
- <sup>36</sup> NBTB 1925, S. 166, Türlin, Schloß Laupen; Hürlimann 27.
- <sup>37</sup> Abb. bei Hürlimann 27.
- <sup>38</sup> NBTB 1933, S. 4, Kasser, Köniz.
- <sup>39</sup> «gloggen» kann hier als Einzahl oder Mehrzahl gedeutet werden, da die schwache Biegung früher auch im Singular auf -en endigte.
- <sup>40</sup> F II, 775 ff., Nr. 717; RQ Bern III, 35 ff. mit Lit.
- <sup>41</sup> P. Boschung im Achetringeler 1957, S. 658.
- <sup>42</sup> F VI, 404 ff., Nr. 419.
- <sup>43</sup> v. Rodt 189: «Der jetzige Bestand der Kirche mag aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts stammen, der Turm ist jedoch viel älter.»
- <sup>44</sup> StAB ob. Spruchb. C 227 (18. 5. 1441); Laupen-Urbar Nr. 3 von 1502, S. 1: «Sannt Johans Güter von Nūwenegg». Ob es sich um Joh. d. Täufer oder den Evangelisten handelt, geht aus den Quellen nicht hervor. M. Benzerath in FGB 1914, S. 85, nimmt Joh. d. Täufer an.
- <sup>45</sup> Dieses Jahr nennt H. Kasser im kirchl. Jahrbuch 1894, S. 134; um die Jahrhundertwende bestand es noch als weiße Aufschrift im Unterteil der Kanzel (Mitteilung von Herrn Emil Flühmann); die folgende Renovation wischte die Zahl weg.
- <sup>46</sup> Pfr. H. Kasser, Die Kirche zu Neueneegg und ihre Glasgemälde, im kirchl. Jahrb. 1894, S. 120—136. Ferner F. Thormann und W. F. v. Müllinen, Die Glasgemälde der bern. Kirchen, 1896, S. 80.
- <sup>47</sup> Abb. bei v. Rodt 76; ferner bei E. Thönen, Die Glasgemälde der Kirche zu Sumiswald, 1937, Tafel VII, Text S. 11 f.
- <sup>48</sup> Schilling, Ausg. Studer, II, 36. Die Episode soll im Zusammenhang mit den Geistlichen zu Neueneegg näher beleuchtet werden.
- <sup>49</sup> Freundl. Mitteilung von Herrn Dr. P. Boschung in Flamatt, nach Staatsarchiv Freiburg CT 161, miss. comm. fol. 20.
- <sup>50</sup> Vgl. dazu die gründliche Arbeit von P. Boschung in FGB 47, 1955/6, S. 63—108, über die Grenzregelung von 1467. Die kirchl. Ausscheidung erfolgte erst nach der Reformation.
- <sup>51</sup> StAB RM 43, 26 v. 19. 1. 1484; Druck in: Haller, Bern in s. RM I, 160.
- <sup>52</sup> A. Nüscheler, Die Glockeninschriften im ref. Teile des Kt. Bern, AHVB Bd. X (1882), S. 324, Nr. 362—366.

# Kirchenrestauration in Neueneegg

In den letzten Jahren wurde im Bernerland eine recht stattliche Zahl älterer Kirchen renoviert, und es ist offensichtlich, daß die mit der Aufgabe betrauten Architekten heute andere Wege beschreiten als noch vor einer Generation. Ohne Zweifel war man auch früher bestrebt, die Gotteshäuser als sichtbare Zentren der christlichen Gemeinden würdig zu erneuern. Die Erkenntnis aber, daß alle Kirchen als Ausdruck ihrer Zeit und einer bestimmten geistigen Haltung zu respektieren sind, wurde



Verlängertes Schiff.

eigentlich erst in jüngster Vergangenheit zur primären Forderung. Bei jeder Renovation stellt sich heute das Problem, wie man den neuzeitlichen Bedürfnissen entsprechen kann, ohne die ursprüngliche Architektur in ihrem Wesen zu verletzen. In dieser Beziehung versucht man nun, die seinerzeit ohne böse Absicht gemachten Fehler wieder zu korrigieren. Man spricht deshalb besser von einer *Restauration*, welche das ernste Bemühen voraussetzt, neben der Erneuerung und Instandstellung auch der architektonischen Gestalt der Kirchen gerecht zu werden und ihnen damit die innere Einheit wieder zu geben. Hiefür ist auch Neueneegg ein Beispiel.

## Der Werdegang

Wie aus den Protokollen des Kirchgemeinderates hervorgeht, wurde die Notwendigkeit einer teilweisen Renovation bereits vor vier Jahren erörtert und bejaht. Eine nähere Überprüfung der bestehenden Schäden und Mängel in Chor und Schiff führte indessen zur Einsicht, daß eine annehmbare und befriedigende Lösung nur auf Grund eingehender Studien und eines genauen Projektes zu erreichen sei. Nachdem vier verschiedene Architekten zur Einreichung unverbindlicher Vorschläge eingeladen worden waren und ihre Berichte die Beurteilung der Sachlage ermöglichten, entschloß sich der Kirchgemeinderat im März 1957, Herrn Architekt Ernst Indermühle, Bern, mit der Aufgabe zu betrauen. Die inzwischen mit Schreinermeister Hans Marschall als Präsidenten bestellte Baukommission sanktionierte diesen Beschluß. Nachdem die Kirchgemeinde bereits im September des Vorjahres eingehend über die Situation orientiert worden war, stimmte auch sie dem Vorschlag zu, den Unterhaltskredit zur Finanzierung des Vorprojektes zu verwenden.

Aus den Protokollen der Kirchgemeinde, des Kirchgemeinderates und der Baukommission ist ersichtlich, daß das Problem der Restauration mit aller Gründlichkeit erwogen wurde. Es fanden viele Sitzungen, Besprechungen und Besichtigungen renovierter Gotteshäuser statt. Nachdem die Kunstaltertückerkommission, welche bei jeder Renovation über hundertjähriger Kirchen begrüßt werden muß, das Projekt am 5. November 1957 genehmigt hatte, fand zwei Wochen später eine öffentliche Orientierung statt. Nach den Ausführungen des Projektverfassers mußten berücksichtigt werden: die Behebung der Schäden im Dachstuhl, die in Verbindung mit der Verlängerung des Schiffes vorzunehmende Neugestaltung des Kircheneinganges und die Ersetzung des stilwidrigen Chorgewölbes sowie die Erneuerung der gesamten Bestuhlung, Heizung, Bodenbelags- und Verputzarbeiten; ferner eine Verbesserung der Beleuch-

tungsverhältnisse und die Umstellung des Lätwerkes auf elektrischen Betrieb nebst vielen andern kleinen Notwendigkeiten. Prinzip sei, den spätmittelalterlichen Gotikbau auch im Detail wieder auf seine ursprüngliche Form und Einheit zurückzuführen. Gestützt auf die gründliche Vorarbeit des Architekten und seine zwingende Begründung, beschloß die Baukommission, der kommenden Versammlung der Kirchgemeinde das Restaurationsprojekt zur Ausführung zu empfehlen und den erforderlichen Kredit zu verlangen.

Damit war die Angelegenheit in ein entscheidendes Stadium getreten. Einschließlich der Vergrößerung nach Westen und des Einbaus einer elektrischen Läutanlage stimmte die am 15. Dezember versammelte Kirchgemeinde der Gesamtrenovation zu. Einzig im Hinblick auf den Baubeginn wurden Vorbehalte angebracht. Im Namen des Einwohnergemeinderates votierte Präsident Fritz Bieri für Verschiebung um zwei Jahre. Einerseits empfehle der Regierungsrat angesichts der Lage auf dem Arbeitsmarkt eine gewisse Zurückhaltung bei öffentlichen Bauten, und zudem bestünde die Möglichkeit zur Äufnung eines Fonds. Im Hinblick auf die starke finanzielle Beanspruchung sei es nicht leicht, zusätzlich 14 000 bis 15 000 Fr. an jährlichen Zins- und Amortisationsbeträgen aufzubringen, was übrigens von der Einwohnergemeinde noch beschlossen werden müsse. Zum bessern Verständnis dieser Ausführungen sei beigefügt, daß die Kirchgemeinde als autonome Institution bisher keine direkten Steuern erhob. Der gemeinderätliche Antrag blieb indessen in Minderheit, womit der Baubeginn nach Ostern dieses Jahres beschlossen war.

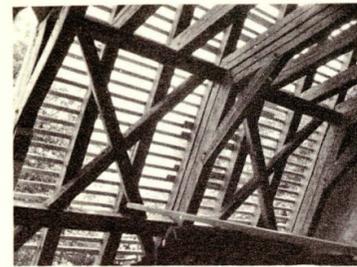
## Wie der Architekt seine Aufgabe sah

Mit ihrem überhöhten Chor und dem mächtigen Tuffstein-turm mit dem schindelgedeckten Berner Helm gehört die Kirche Neuenegg zu den guten Beispielen bernischer Landeskirchen. Zusammen mit dem Pfarrhaus steht sie in einer reizenden Baumgruppe über der Ortschaft. Ihrem schlichten, ehrwürdigen Wesen entsprechend, mußten auch die Voraussetzungen zur Restauration beurteilt werden. Es galt einmal, die verschiedenen Bauschäden zu beheben, sodann die den neuzeitlichen Anforderungen gemäßen Einrichtungen zu schaffen und sie dem Wesen der ursprünglichen Architektur anzupassen.

Die größte Veränderung brachte die Verlängerung des Schiffes um drei Meter. Damit erreichte man eine bescheidene Vermehrung der Sitzplätze sowie eine bessere Abgewogenheit der kubischen Verhältnisse und eine Steigerung des Innenraums. Der Empore mit der unveränderten Brüstung waren ein Windfang und Schaltraum anzuschließen. Erhalten blieb die gewölbte Decke des Schiffes, während das schwer wirkende Rapitzgewölbe im Chor einer flachen Holzdecke weichen mußte, um dem ursprünglichen Charakter Rechnung zu tragen. Der kranke Bodenbelag des ganzen Innenraums wurde entfernt. Um eine geschlossener Wirkung zu erzielen, war ein Wandputz mit Kalkmörtel erforderlich, ferner neues Täfer und neue Bestuhlung in Schiff und Chor. Zwingend waren auch die heller wirkende Rautenverglasung der Schiffenster sowie die Aufarbeitung des überstrichenen Sandsteins am Chorbogen und den Fenstereinfassungen. Damit gewann das Ganze an überzeugender Ehrlichkeit. Orgel, Kanzel und Sakramentskästchen wurden nur soweit nötig instandgestellt, Heizung, Licht und Schwerhörigeanlage den heutigen Anforderungen entsprechend eingerichtet.

Neu ist die einfache Vorhalle in Holz mit dem wuchtig wirkenden Dreieck des Giebels. Das Schiffdach wurde in seiner Form unverändert belassen, jenes des Chors von den späteren Eingriffen wieder befreit. Kupferkännel, neuer Putz und Kalkfarbanstrich waren selbstverständlich im Sinne der einheitlichen Wirkung. Erwähnenswert sind ferner die Skelettzifferblätter, die den Tuffquadern des massigen Turms besser gerecht werden sowie das neue Portal beim westlichen Eingang.

Durch die Verwendung heimischer Baumittel und eines passenden Farbanstriches, welcher auf das Gewicht der Materialien Rücksicht nimmt, erhalten nun Raum und Äußeres jene selbstverständliche Ehrlichkeit, die die Voraussetzung zur wohlabgewogenen Einheit bildet. Entscheidend war das Ziel, durch die



Balkenkonstruktion im Chor.



Blick nach Westen.



Nach dem Abbruch der Westwand.

Respektierung der Überlieferung mit bescheidenen Mitteln der Kirche in baulicher Beziehung jene schlichte Bejahung wiederzugeben, die der Forderung unseres Glaubensbekenntnisses gerecht wird.

## Kosten und Finanzierung

Bei öffentlichen Bauten geht die Verantwortung in zwei Richtungen. Einerseits ist man bestrebt, etwas zu schaffen, das auch später Anerkennung findet. Nicht weniger bedeutsam scheint die finanzielle Rücksichtnahme. Mit den Steuereingängen haben sich bis heute auch die Bedürfnisse des öffentlichen Lebens gesteigert, weshalb eine gewisse Zurückhaltung im Ausgeben nach wie vor gerechtfertigt ist. Um so erfreulicher muß deshalb die einmütige Zustimmung zum Restaurationsprojekt bezeichnet werden, womit gleichzeitig auch die Gewährung des nötigen Kredites beschlossen war.

Der detaillierte Kostenvoranschlag zeigte folgendes Bild:

|                                  | Fr.              |
|----------------------------------|------------------|
| Maurerarbeiten                   | 41 000.—         |
| Zimmerarbeiten                   | 20 000.—         |
| Dachdeckerarbeiten               | 7 500.—          |
| Spenglerarbeiten und Blitzschutz | 9 000.—          |
| Steinhauerarbeiten               | 13 000.—         |
| Schreinerarbeiten                | 21 000.—         |
| Plattenarbeiten                  | 1 000.—          |
| Verglasungen                     | 5 200.—          |
| Heizung                          | 13 800.—         |
| Licht- und Kraftanlage           | 5 000.—          |
| Schwerhörigeanlage               | 1 700.—          |
| Glockengeläute                   | 6 000.—          |
| Umgebung und Portal              | 3 000.—          |
| Neue Zifferblätter               | 4 300.—          |
| Arbeiten an der Orgel            | 8 500.—          |
| Malerarbeiten                    | 7 500.—          |
| Beizarbeiten                     | 5 000.—          |
| Kleinere Arbeiten                | 4 000.—          |
| Pläne und Bauleitung             | 21 500.—         |
| Reserve                          | 2 000.—          |
| <b>Total Baukosten</b>           | <b>200 000.—</b> |

Im Zeitpunkt des Darlehensgesuches herrschte große Geldknappheit, so daß die Ersparniskasse Laupen nicht in der Lage war, die Mittel allein zur Verfügung zu stellen. Drei Viertel des Betrages übernahm nun die Hypothekarkasse. Im Budget der Einwohnergemeinde wurden bereits 20 000 Fr. für die Renovation ausgeschieden und weitere 10 000 Fr. waren aus Rückstellungen verfügbar. Um den Zinsen- und Amortisationsdienst zu erleichtern, beschlossen Kirchgemeinderat und Baukommission die Durchführung einer zusätzlichen Sammlung von Haus zu Haus. Ein Ausschuß übernahm die organisatorischen Arbeiten, und im Juli wurde ein Zirkular an alle Haushaltungen versandt (siehe Chronik Neueneegg, Abschnitt Kirchgemeinde).

Darüber hinaus gingen Schreiben an ehemalige Neuenegger außerhalb der Gemeinde, deren Adressen findige Köpfe ermittelten, und begrüßt wurden ferner Firmen und Vereine. Über dreißig Personen, bestehend aus Mitgliedern des Kirchenrates, der Baukommission und des Frauenvereins, begannen Ende August erwartungsvoll in den einzelnen Schulkreisen ihre Sammel-tätigkeit. So gingen bis Mitte Oktober rund 20 000 Fr. ein, und es ist zu hoffen, daß der Betrag sich im Verlaufe des Winters noch um einige Tausender erhöht. Allen Spendern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt, besonders jenen, die nach Auffassung des Berichterstatters sogar ein Opfer brachten.

## Ausblicke

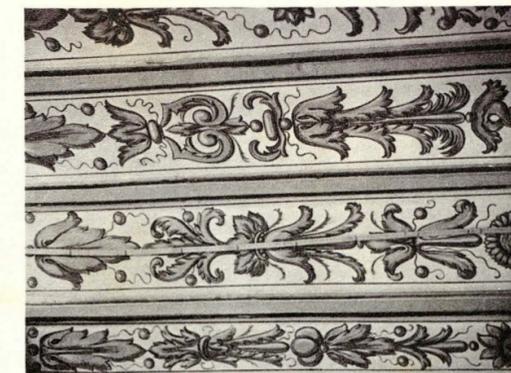
Wie weit die Restauration beim Erscheinen des Achtringelers gediehen sein wird, läßt sich heute, Mitte Oktober, noch nicht beurteilen. Im wesentlichen sind die Maurer- und Zimmerarbeiten ja längst beendet, die Empore steht, und der Blick ins Chor mit dem prächtig aufgearbeiteten Sandstein des Bogens und der Fenstereinfassungen sowie der flachen Holzdecke berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Auch die gewählten Farbtöne lassen erwarten, daß der Innenraum des Gotteshauses viel lichter und bejahender sein wird als bisher.

Noch fehlen die Bestuhlung, das Licht, die Heiz- und Schwerhörigeanlage und anderes mehr. Als abschließende Krönung der Empore fehlt auch noch die Orgel. Und bis der letzte Nagel eingeschlagen, der letzte Pinselstrich gezogen und jeglicher Schutt rings um die Kirche weggeräumt ist, werden vermutlich noch einige Wochen vergehen. Ob die Einweihung etwas früher oder später stattfinden kann, ist weniger wichtig als die Tatsache, daß wir nach beendeter Restauration ein Gotteshaus besitzen, welches uns allen zur Ehre gereicht. Und das auf Jahrzehnte hinaus Zeugnis ablegen wird von der Opferbereitschaft der Gemeinde in ihrem Bestreben, für die kirchlichen Handlungen eine würdige Stätte bereitzustellen.

Im Verlaufe der Renovation traten noch verschiedene Mängel zutage, die nicht vorausgesehen werden konnten. Die Baukommission entschied jeweils nach dem Grundsatz, in erster Linie für gründliche Arbeit verantwortlich zu sein. Demzufolge dürfte der Kostenvoranschlag etwas überschritten werden, aber es ließ sich nicht rechtfertigen, beispielsweise faule Balken einfach stehen zu lassen und den morschen Sandsteingurt zu überstreichen, um den Schein zu wahren, als wäre alles in bester Ordnung.

Wer bei den Aushubarbeiten die freigelegten Gräber sah, wurde unwillkürlich an die Vergänglichkeit erinnert. Geschlechter kommen und gehn und finden ihre letzte Ruhestätte in der Umgebung der Kirche, die seit Jahrhunderten unverrückbar auf der kleinen Terrasse über der Talsohle steht. Es geziemt sich deshalb wohl, sie als Bindeglied der Generationen und geistig-religiöses Zentrum je und je in Ehre zu halten. Wenn es der Geschichtsforschung einmal gelingt, ihren Anfang zu ergründen und die ganze Entwicklung darzustellen, werden wir erst die ihr gebührende Wertschätzung voll zu würdigen wissen.

Hans Beyeler



Die Malerei an der Schiffdecke wurde überstrichen.



## Königlicher Besuch in Neueneegg

Der Staatsbesuch, den die griechische Königsfamilie unserem Lande abstattete, hat auch das Sensetal innerhalb der offiziellen Empfangstage, wenn auch für eine bloße Stunde nur, in das Zentrum der Aufwartungen gerückt. Die Gattin des Monarchen, Königin Frederike, möchte, so wurde verlautet, die Firma Dr. A. Wander AG kennenlernen. Begreiflich, daß am Morgen des 11. September alles in Aufregung geriet: die Schulkinder, die Leute in er Fabrik und das halbe Dorf zugleich! ... und der Bundesrat stellte seine schönsten Wagen zur Verfügung, versehen mit den Hoheitszeichen Griechenlands und der Schweiz, indessen das Berner Wappentier im Dorfe Neueneegg den von der Au herkommenden Fahrzeugen zum Grusse standesbewußt aus mit Blumen bestellten Fenstern hing. Die Buben und Mädchen hielten ihre Sträuße krampfhaft in den Händen, während der Zug der Königin lautlos an ihnen, den vor Erwartung Mundverschlossen, vorüberging! In den Fabrikhof eingefahren, erblickte man in Ihrer Majestät eine einfache Frau – keinen Prunk noch Geschmeide an ihr, wie man es sich sonst für Hoheiten ihres Standes vorzustellen gewöhnt ist. In Anpassung an unsere demokratischen Verhältnisse hat sie sich schlicht gegeben, als wäre sie unseresgleichen – zudem, als wolle sie nicht als Königin eines durch die Wirkungen von Krieg und Bürgerkrieg materiell fast erschöpften Staates in der Weltöffentlichkeit kostspielige Hof-fahrt treiben. Sie ist die Repräsentantin einer tapferen und bewährten Nation, welche sich wie die ganze übrige Welt heute und je zuvor mit großer Ehrfurcht vor der Weisheit und dem



überragenden Geiste ihrer Altväter verneigt. – Die Königin weiß, was ihrem Lande jetzt nottut; es muß mit allen Mitteln aus der wirtschaftlichen Depression herausgehoben, d. h. durch Bodenverbesserungen der Anbau intensiviert, Industrie angebahnt werden ... Deshalb wohl ging sie so interessiert auf alles ein, was ihr von kompetenter Seite erklärt und gezeigt wurde über die industrielle Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte wie Milch, Eier, Malz zu einem hochwertigen diätetischen Präparat. «Den Eindruck, den mir der Rundgang durch die verschiedenen Betriebsteile gemacht hat, werde ich nie vergessen!» sagte sie zu der Arbeiterschaft. – Im Wohlfahrtschause brachten die kleinen Schulkinder ihr ein «Schwyzerliedli» vor, mit welchem ihr offensichtlich zu Herzen gesprochen war. Die Zeit erlaubte allerdings nur einen kurzen Empfangsakt, doch diesen in einer Art beglückender Aufmachung und mit sinnentsprechenden Angebinden bedacht, über die sich die Königin überrascht und wirklich herzlich erfreut zeigte. Das Protokoll war verpflichtend, es mußte aufgebrochen werden. Der livrierte Bundesweibel wegbereitend voraus, nach ihm die Königin mit Herrn Bundesrat Feldmann – dessen Seele die Dämmerstunde eines einnachtenden Novembertages unhörbar leise zu sich gerufen hat, um sie auf ihren weitausladenden Schwingen sorglich in ewige Lande hinüberzutragen – und weitere Persönlichkeiten in der Gefolgschaft ... so wurden die Wagen wieder bestiegen. Nun war es anders, die Buben und Mädchen lebendig geworden! Das Schweizer Fähnchen ging hoch, die Blumen auch, und mit freudvollem Winken hin und her bewegte sich der von Radio und Presse eifrig beobachtete, bunt-fröhlich eskortierte Zug langsam zur Fabrikstraße hinaus, wo er sich am helllichtbesonnenen Mittag der Sense entlang dem Wängentäli zu begab. Den mit dem Berner Mutz beflaggten Häusern blieb die nachhaltige Erinnerung an ein besonderes Ereignis!  
R. St.



In Anerkennung seiner großen Verdienste um die wirtschaftliche Entwicklung Laupens und seiner regen öffentlichen Tätigkeit verlieh die Gemeinde Laupen anlässlich seines 70. Geburtstages



Herrn Albert Feller

und seiner Gattin das Ehrenbürgerrecht von Laupen.

In bestem geistigem und körperlichem Wohlbefinden konnte Albert Feller seinen 70. Geburtstag feiern und im Rückblickspiegel seines Lebens einen beruflichen Aufstieg erkennen, der, von Stufe zu Stufe steigend, schließlich die gesteckten Ziele erreicht hat. Und es sind keine bescheidenen Ziele, es war die Schaffung eines Großbetriebes der graphischen Industrie.

Albert Feller kam 1918 nach Laupen in die damalige Buchdruckerei Bollmann. 1918 wurde die Polygraphische Gesellschaft als Teil des Tobler-Konzerns gegründet und Direktor Albert Feller mit der Leitung dieses Unternehmens betraut. 1928 wurde dann die Schweiz. Evangelische Verlags-Gesellschaft übernommen und 1934 fand die Abtrennung der Polygraphischen Gesellschaft aus dem Tobler-Konzern statt.

Wenn man zurückdenkt an jene Jahre, an die damaligen großen Schwierigkeiten in der schweizerischen Wirtschaft, an jene Krisenzeiten, so ist es keine Selbstverständlichkeit, daß es damals durch die tatkräftige Arbeit und Initiative dem heutigen Jubilar gelang, das Unternehmen, die Polygraphische Gesellschaft, durch jene harten Zeiten hindurchzuführen, aufzubauen und zu einem der prominentesten Industrie-Unternehmen unse-

In beneidenswerter Rüstigkeit feierte am 1. Dezember 1958



Herr Notar  
Emil Freiburghaus

seinen 90. Geburtstag. An Jahren unser ältester Mitbürger; aber wenn der Jubilar aufrecht und in elastischen Schritten durch unser Städtchen schreitet, beneidet ihn manch Junger um seine Frische!

Notar Emil Freiburghaus gründete im Jahr 1894 sein weit be-

res Landes zu gestalten, das heute etwa 300 Männern und Frauen Arbeit und Brot verschafft.

Für Außenstehende mag das eine Tatsache, ein Ereignis sein, aber für Laupen war es eine Notwendigkeit, ja eine Lebensfrage für die Entwicklung der Ortschaft. Wie hätten die Voraussetzungen geschafft werden sollen, wie wäre es der kleinen Gemeinde Laupen möglich gewesen, all die großen und dringend notwendigen Aufgaben und Bauten der letzten 30 Jahre durchzuführen, wenn nicht dieses große Unternehmen mit seiner bedeutenden Steuerkraft es der Gemeinde ermöglicht hätte, die daraus entstandenen Pflichten zu erfüllen.

Was wurde die Jahrzehnte hindurch in der Polygraphischen Gesellschaft alles geschafft: Die *Typon* (heute ein prominentes Unternehmen in Burgdorf), *Die Schweiz. Radio-Zeitung*, *Der Beobachter*, der *Iris-Verlag*, welcher Prachtwerke in Kunstdruck herausgibt und in alle Länder exportiert, *Leben und Glauben*, die stark verbreitete evangelische Wochenschrift der SEVAG und vieles andere mehr. Unter Führung von Albert Feller entwickelte sich die Polygraphische Gesellschaft zur größten Offset-Druckerei der Schweiz.

Aber auch auf dem Gebiete des Fürsorgewesens leistete Albert Feller Bedeutendes. Er erkannte frühzeitig den Wert und die Notwendigkeit der Einführung einer Sozialversicherung für das Personal, für die das Unternehmen innerhalb von 30 Jahren über zwei Millionen Franken einzahlte.

Die Gemeinde Laupen hatte in Albert Feller stets einen Freund und Berater, der sich immer stark für das öffentliche Geschehen interessierte. So erfolgte im Jahre 1937 unter seiner initiativen Mitarbeit der Ausbau der Sensetalstraße von Gümmenen bis Thörishausbrücke. Der rechtzeitigen Elektrifikation der Sensetalbahn, die knapp vor Kriegsbeginn im Jahre 1939 vollendet wurde, widmete er seine ganze Kraft. Für unser Bahnunternehmen, das ihm sehr am Herzen lag, hat Albert Feller Großes geleistet.

Er stellte sich der Gemeinde auch den ganzen Krieg hindurch als Präsident der Kriegswirtschaftskommission zur Verfügung, tat Dienst in der Ortswehr und Kriegsfeuerwehr und war auch der Initiator der ersten und zweiten, verbesserten, Grastrocknungsanlage in Laupen. Allen gemeinnützigen Institutionen war er stets ein freigebiger Helfer, so dem Alters- und Krankenhaus, der Ferienversorgung, den Schulen, dem Kindergarten und den Vereinen von Laupen.

Stets war er ein treuer Diener und Helfer unserer Gemeinde. Wir Laupener wünschen aufrichtig, daß Albert Feller noch recht lange in guter Gesundheit und Frieden unter uns verweilen möge.  
Gemeindepräsident Ernst Zingg

kanntes Notariatsbureau in Laupen, das er heute, wohl als einziger Notar in diesem hohen Alter im Schweizerlande, immer noch führt. Neben seiner Tätigkeit als Notar, war er von 1896 bis 1935 Kassier der Ersparniskasse des Amtsbezirkes Laupen.

All die Jahrzehnte hindurch stellte Notar Emil Freiburghaus stets seine besten Kräfte dem öffentlichen und gesellschaftlich-kulturellen Leben von Laupen zur Verfügung.

So war er längere Zeit Mitglied des Gemeinderates und Gemeindepräsident von Laupen. Die Kirchgemeinde wählte ihn im Jahr 1898 zu ihrem Präsidenten, ein Amt, das er bis 1911 bekleidete. Viele Jahre war er der verdiente Präsident und Förderer unserer Sekundarschule.

Er war 1896 Mitglied und Sekretär des Initiativkomitees für den Bau der Sensetalbahn und nach der Eröffnung dieser Bahn 1901 deren Vizepräsident und seit 1942 Präsident der Sensetalbahn, deren Entwicklung ihm stets stark am Herzen lag. Im Militär bekleidete er den Rang eines Majors.

In frühern Jahren nahm er auch großen Anteil am Vereinsleben unseres Städtchens. So war Notar Freiburghaus lange Jahre Präsident der Schützengesellschaft, und als guter Tenor, bis ins hohe Alter, ein begeisterter Sänger und Präsident des Männerchors.

Notar Emil Freiburghaus kann auf ein reich ausgefülltes Leben zurückblicken, das er mit seltener Energie gemeistert hat. Wir Laupener wünschen ihm und seiner fürsorgenden Gattin noch glückliche Jahre bei guter Gesundheit und danken dem rüstigen Jubilar für alles, was er für sein liebes Laupen getan hat.  
Gemeindepräsident Ernst Zingg



### 3. Ergebnis der Gemeinderrechnung pro 1957

| Zusammenzug der Betriebsrechnung:   | Einnahmen<br>Fr. | Ausgaben<br>Fr. |
|-------------------------------------|------------------|-----------------|
| 1. Allgemeine Verwaltung . . . . .  | 2 411.80         | 64 220.40       |
| 2. Finanzwesen . . . . .            | 434 936.15       | 47 252.85       |
| 3. Bau- und Verkehrswesen . . . . . | 22 635.70        | 131 590.80      |
| 4. Polizeiwesen . . . . .           | 7 789.85         | 16 544.70       |
| 5. Schulwesen . . . . .             | 15 839.75        | 169 830.05      |
| 6. Kirchenwesen . . . . .           |                  | 20 200.—        |
| 7. Fürsorgewesen . . . . .          | 28 286.40        | 71 525.15       |
| 8. Wasserversorgung . . . . .       | 34 328.55        | 22 055.90       |
|                                     | 546 228.20       | 543 219.85      |
| Einnahmen-Überschuß                 |                  | 3 008.35        |

Die Gemeindesteuereinnahmen betragen Fr. 407 995.15. Auf den Schulden sind Fr. 41 200.— amortisiert worden. Über die Betriebsrechnung wurden ferner abgebaut: Einlage in den Kläranlagefonds Fr. 15 000.—, Reservestellung für Straßenausbau Fr. 16 000.—.

| Aktiven per 31. Dezember 1957:                               | Fr.        |
|--------------------------------------------------------------|------------|
| a) abträgliche (inkl. Fr. 302 037.65 Spezialfonds) . . . . . | 696 269.16 |
| b) unabträgliche (Schulhaus, Mobiliar usw.) . . . . .        | 327.—      |
| Total Aktiven                                                | 696 596.16 |

Schulden per 31. Dezember 1957 . . . . . 48 000.—

Reinvermögen per 31. Dezember 1957 . . . . . 648 596.16

| 4. Gemeindeausgleichskasse                           |            |
|------------------------------------------------------|------------|
| Eingegangene Beiträge . . . . .                      | 36 295.40  |
| Auszahlungen: a) Ordentliche Renten . . . . .        | 59 040.50  |
| b) Übergangsrrenten . . . . .                        | 65 602.60  |
| c) Erwerbs- u. Studienausfallentschädigung . . . . . | 3 138.60   |
| d) Familienzulagen an landw. Arbeitnehmer . . . . .  | 1 532.50   |
| Total Auszahlungen                                   | 129 314.20 |

### Burgergemeinde

**Zeitgeist.** Es ist unverkennbar, daß der heutige Mensch zufolge seiner fast unbeschränkten Dislozierbarkeit mit den Mitteln der Technik, zufolge des kontinentalen Denkens im wirtschaftlichen und politischen Bereich, zufolge seiner Eingliederung in allerhand Organisationen und auch zufolge eines immer weiter um sich greifenden Staatsinterventionismus einer allmählichen «Entpersönlichung» entgegenght. Was des Bürgers Pflicht ist, wird von oben befohlen, und die Freude an der Selbstbestimmung und an der Selbstverantwortlichkeit schwindet. Das Kleine ist unmodern geworden; man denkt, plant, lenkt und politisiert in großen Dimensionen. Dieser Zeitgeist ist dem untersten Strukturelement unseres demokratischen Staates, der Burgergemeinde, feindlich. Selbstverständlich wäre es sinnlos, das viele Positive des neuzeitlichen Fortschritts verkennen zu wollen. Aber jede Entwicklung birgt die Gefahr des Extremen in sich und bedarf eines Gegengewichtes. Zweifellos ist die Burgergemeinde ein solches Gegengewicht. Ihrem Territorium und ihrer Aufgabe sind enge, für jeden Bürger überblickbare Grenzen gezogen. Die Burgergemeinde «ist gleichsam eine der Familie nachgeordnete Schicksalsgemeinschaft», in der jeder Bürger die demokratische Grundschulung erfährt durch sein Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht in der Burgerversammlung. Damit wird auch seine Freude an persönlicher Verantwortung geweckt. Die Burgergemeinde pflegt den Bürgersinn, die Schollenverbundenheit und die Tradition, alles Elemente, die der Vermassung, der Gleichschaltung entgegenwirken. Dies verpflichtet aber auch, denn jede menschliche Gemeinschaft ist soviel wert wie die Aufgaben, die sie erfüllt. Mit der zunehmenden Industrialisierung unseres Landes trat der Selbstbewirtschaftler immer mehr in den Hintergrund, um dem Arbeitnehmer Platz zu machen, der naturgemäß nicht immer die gleiche Verbundenheit mit Boden, Wald und Weide seiner Gemeinde hat. Wo die Barentschädigung des Bürgers an die Stelle der Selbstbewirtschaftung tritt und wo sich die «Tätigkeit» des Bürgers in der Abholung der Nutzungsentschädigung erschöpft, beginnt die Frage nach der Existenzberechtigung der Burgergemeinde. Es ist eine Pflicht und vordringliche Aufgabe der Burgergemeinde, die Bürger einzunordnen in neue Aufgaben und sie mit zu interessieren an Gemeindegewerken, die auch außerhalb des landw. Interessenkreises liegen. Der Möglichkeiten bieten sich viele: Freigabe von Gemeindegelände für Wohn- und Industriebauten, Fürsorgewesen, Förderung der beruflichen Ausbildung, Beteiligung an öffentlichen und gemeinnützigen Werken, kulturelle Aufgaben. Es wäre auch eine gewisse Großzügigkeit in der Einbürgerungspolitik am Platze, die der Burgergemeinde unter Umständen nur förderlich sein könnte. Anregungen und Aufgabenbezeichnung, die einer Überprüfung wohl wert sind.

### Kirchgemeinde

Das verflossene Berichtsjahr steht ganz im Zeichen des Pfarrerswechsels. Unser hochgeschätzter Herr Pfarrer Paul Jahn, welcher nach 6 Jahren Kirchengendienst in der Diaspora-Gemeinde Cordast im Herbst 1918 nach Laupen berufen wurde, hat im Mai 1958 nach rund 40jähriger segensreicher Tätigkeit als Pfarrer und Seelsorger sein Amt niedergelegt. Voll geistiger und körperlicher Frische hatte er die Altersgrenze überschritten und reichte deshalb am 7. Oktober 1957 seine Demission ein. Dem Kirchgemeinderat blieb nichts anderes übrig, als unter bester Verdankung der geleisteten Dienste die Demission anzunehmen und sich mit der Nachfolge zu befassen. Der Ausschreibung der Pfarrstelle durch die kantonale Kirchendirektion folgte eine intensive Arbeit des Kirchgemeinderates. Es fanden verschiedene Predigtbesuche statt und die Wahl wurde in total 7 Sitzungen besprochen. Der Kirchgemeinderat entschloß sich zu einem Einervorschlag in der Person von Herrn Pfarrer Walter Ammann, Sohn, aus Hasle bei Burgdorf, der im Frühling 1957 konsekriert worden war und sich nach einer Vikariatsstelle in Luzern im Winter 1957/58 zu seiner Weiterbildung in Belfast (Nordirland) befand. Eine Anzahl kirchlich stimmberechtigter Frauen und Männer verlangte eine Neu-

ausschreibung der Pfarrstelle, welchem Begehren der Kirchgemeinderat nicht stattgeben konnte. Am 9. Februar 1958 fand in der Kirche zu Laupen die außerordentliche Kirchgemeindeversammlung statt, in welcher Herr Pfarrer Walter Ammann mit 210 gegen 19 Stimmen sehr ehrenvoll gewählt wurde.

Am 4. Mai 1958 hielt Herr Pfarrer Paul Jahn seine Abschiedspredigt, bei welchem Anlaß der Kirchgemeindepäsident Herr Pfarrer Jahn öffentlich den Dank für seine reichen Dienste aussprach. Am 15. Juni fand die Installationsfeier für Herrn Pfarrer Walter Ammann statt, an welcher als Installator Herr Professor Kasser aus Bern wirkte und der Kirchgemeindepäsident Herr Pfarrer Ammann in der Kirchgemeinde Laupen willkommen hieß. Im September 1958 verheiratete sich Herr Pfarrer Ammann mit Fräulein Eva Meyer aus Muri, welche in Rüderswil als Lehrerin wirkte. Das junge Paar konnte nach seiner Rückkehr in ein weitgehend erneuertes Pfarrhaus einziehen. In der Tat hatte der Kirchgemeinderat bereits im September 1957 sich mit der Frage der Pfarrhausrenovation befaßt und an den Staat Bern als Eigentümer ein entsprechendes Gesuch gerichtet. Dieses Gesuch fand Gehör und nach dem Wegzug von Herrn Pfarrer Jahn wurde das Pfarrhaus im Sommer 1958 einer weitgehenden Renovation unterzogen, deren Kosten sich auf Fr. 66,600.— beliefen. An die installierte Zentralheizung mit Ölfeuerung leistete die Kirchgemeinde Laupen auf Verlangen des Staates einen Beitrag von Fr. 8000.—. Ferner übernahm die Kirchgemeinde verschiedene kleine Arbeiten zu eigenen Lasten. An dieser Stelle sei der Einwohnergemeinde Laupen, die durch einen außerordentlichen Beitrag der Kirchgemeinde diese Zahlung ermöglichte, der beste Dank ausgesprochen.

Es mag von Interesse sein, hier noch festzustellen, daß anlässlich der außerordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 9. Februar 1958 gemäß den auf den neuesten Stand nachgeführten kirchlichen Stimmregistern in Laupen 443 Frauen und 359 Männer das Stimmrecht besaßen und in Dicki 109 Frauen und 151 Männer. Total Gemeinde Laupen 802, Gemeinde Dicki 260. Total Frauen 552 und Männer 510. Zusammen also 1062 Stimmberechtigte in Angelegenheiten der evangelisch-reformierten Kirche.

Wie alljährlich sei erwähnt, daß bis Mitte November 1958 in der Kirche 18 Knaben und 17 Mädchen getauft, daß an Ostern 1958 14 Knaben und 16 Mädchen konfirmiert wurden und daß 8 Brautpaare sich in der Kirche Laupen trauen ließen, während in Laupen, Kriechenwil und Fendingen 17 Angehörige unserer Kirche beerdigt wurden.

Gedankt sei den Gesangsvereinen von Kriechenwil und Laupen sowie dem Schülerchor für ihre Mitwirkung bei verschiedenen festlichen Anlässen, namentlich auch an der Installationsfeier. Gedankt sei auch denen, die an der vom Kirchgemeinderat durchgeführten Herbstsammung für das Krankenasyl Gottesgnad in Mett so reichlich beigetragen haben.

Die Abschiedspredigt des Herrn Pfarrer Jahn wurde in Druck gelegt und steht Interessenten zur Verfügung.

### Schulwesen

Im Schulbetriebe sind einige Änderungen zu verzeichnen. Am 25. November 1957 hatte die Gemeindeversammlung einstimmig eine sechste Primarklasse bewilligt. Am 9. Februar 1958 wurde aus neun Bewerberinnen Fräulein Therese Schrag, wohnhaft in Bätterkinden, von den Stimmberechtigten als Lehrerin an die neueröffnete Klasse gewählt. Seit Beginn des Schuljahres 1958/59 können nun vom ersten bis zum vierten Schuljahr alle Jahrgänge getrennt geführt werden. Von größter Auswirkung war der plötzliche Tod des Oberlehrers Hans Rickli. In der Sitzung vom 14. März 1958 wurde die Verteilung der sechs Primarklassen durch die Schulkommission wie folgt vorgenommen: Klasse VI (1. Schuljahr): Fr. Therese Schrag; Klasse V (2. Schuljahr): Fr. Elisabeth Bratschi; Klasse IV (3. Schuljahr): Fr. Madeleine Joß; Klasse III (4. Schuljahr): Herr Fritz Hubler; Klasse II (5. u. 6. Schuljahr): unbesetzt; Klasse I (7.—9. Schuljahr): Herr Otto Frey.

Durch die Wahl des bisherigen Lehrers an Klasse II an die Oberschule, wurde die Lehrstelle an der oberen Mittelklasse frei. Auf die Ausschreibung im Amtlichen Schulblatt meldete sich niemand. Seither wurde die Stelle provisorisch besetzt, im Sommerhalbjahr durch Herrn Richard Casty, Lehrer in Fürstenu GR, im Winterhalbjahr durch Fr. Heidi Blunier, wohnhaft in Steffisburg. An der Oberschule amte vom 12. Februar bis 29. März 1958 als Stellvertreter Herr Hansruedi Leuenberger, wohnhaft in Baggwil bei Aarberg.

### Verzeichnis der Todesfälle 1957/58

- Herren-Biedermann Marie, geb. 1884, gest. 22. Dezember 1957.
- Streit Alfred, geb. 1877, gew. Landarbeiter, gest. 25. Januar 1958.
- Maurer-Mischler Anna, geb. 1867, Pflügling, gest. 2. Februar 1958.
- Rickli Johann, geb. 1899, Lehrer, gest. 6. Februar 1958.
- Gysi Hermann, geb. 1894, Maschinenmeister, gest. 14. Februar 1958.
- Gerber-Schönenberger Emma, geb. 1895, gest. 16. März 1958.
- Ruprecht Ernst, geb. 1893, Biskuitsfabrikarbeiter, gest. 17. April 1958.
- Schmid-Blunier Marie, geb. 1881, gest. 26. Juli 1958.
- Ruprecht-Romer Marie Seraphine, geb. 1874, gest. 3. September 1958.
- Hänzer Martha, geb. 1890, alt Lehrerin, gest. 12. September 1958.
- Ryser Rudolf, geb. 1890, Aktuar und Zivilstandsbeamter, gest. 17. November 1958.
- Müller Ernst, geb. 1890, Neoziant, gest. 23. November 1958.

### Wehrdienste

Sankt Florian war unserem Städtchen im Berichtsjahre günstig gesinnt. Es mußten keine Organe der Feuerwehr eingesetzt werden und die für Brandschäden ausbezahlten Beträge belaufen sich für Immobilien: keine Schadenmeldungen, für Mobilien (elektr. Apparate und Maschinen) auf 10 000 Fr. Auch Petrus ließ in unserer Gegend seinen feuchten Segen schön dosiert zur Erde fallen, und Flüsse und Bäche fanden keinen Anlaß, zu überbordnen.

Im Übungsdienst hatten wir Gelegenheit, unsere Rohrführer und ein Löschkorps praktisch einzusetzen. Es stand uns zu diesem Zweck in Ferrenbalm ein altes Bauernhaus zur Verfügung, in welchem wir Zimmer- und Kellerbrände legen konnten. Schade, daß uns nicht ständig ein solches Objekt zur Verfügung steht.

### 1. Materielles:

Durch die Anschaffung eines weiteren leichten Schlauchwagens konnte unser Löschzug 3 verstärkt werden. Weiter wurde in diesem Jahr die ganze Feuerwehr mit dem neuen Stahlhelm ausgerüstet.

### 2. Mutationen:

Herr G. Haldimann absolvierte 1957 den OF-Kurs, und es wurde ihm ab 1. Januar 1958 die Führung des Löschzuges 3 übertragen.

Für 25 Jahre in der Gemeinde Laupen geleisteten Wehrdienst konnten mit der Uhr ausgezeichnet werden: Aerni Hans, Schmied; Roth Willi, Gemeindegemeinschaft; Scheidegger Walter, Kaminfegermeister.

### Vereinswesen

#### Gemeinnütziger Frauenverein

An der Hauptversammlung mußten wir uns von unserer lieben Frau Pfarrer Jahn verabschieden. Sie war seit 1921 im Vorstand unseres Vereins tätig, teils als Sekretärin, teils als Präsidentin. In den vielen Jahren hat sie sich mit großer Hingabe und Liebe für die gemeinnützige Sache unseres Vereins eingesetzt, und wir werden ihr in dankbarer Anerkennung ein bleibendes Andenken bewahren. Aus diesem Anlaß schlossen wir unsere Versammlung mit einer kleinen Feier.

Am 13. September 1958 verschied ganz unerwartet Fräulein Martha Hänzer, gewesene Lehrerin in Laupen. Sie war seit 1914, anfänglich als Sekretärin, dann als Präsidentin in unserem Verein tätig und hat während dieser vielen Jahre unermüdet für den Frauenverein gearbeitet und in Liebe ihr Wissen und Können eingesetzt zum Wohle aller. Wir werden ihr ein bleibendes, ehrendes Andenken bewahren.

Das Abschiednehmen will nicht enden. So feierte unsere Gemeindegemeinschaft Frieda Hiltbrunner letzten Frühling ihr 35jähriges Dienstjubiläum, und wird nun diesen Herbst in den wohlverdienten Ruhestand treten. Auch sie war unserem Verein wohlgesinnt, und hat das ihre zum Wohle der Gemeinschaft beigetragen, wofür wir ihr herzlich danken möchten.

Am 23. Januar 1958 fand ein Lichtbilder-Vortrag über Afghanistan statt, organisiert vom Schweizerischen Hilfswerk für außereuropäische unterentwickelte Gebiete.

Während eines halben Jahres wird ein Italienischkurs durchgeführt. Es zeigte sich ein sehr großes Interesse dafür, so daß er doppelt geführt werden muß.

Unsere diesjährige gemeinsame Reise führte uns an die «Saffa» nach Zürich. Die Vereinsgeschäfte wurden im Laufe des Jahres in 5 Vorstandssitzungen erledigt.

#### Samariterverein

Eine erfreuliche Zunahme an Blutspendern beiderlei Geschlechts konnte im Berichtsjahr verzeichnet werden. Allen Beteiligten sei hier herzlich gedankt. In dankbarer Anerkennung für die dem Samariterverein geleisteten Dienste und die während vielen Jahren durchgeführten Kurse in Samariterdienst, Kranken- und Säuglingspflege wurde Herrn Dr. Müller die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Nachdem wir lange ohne eigenen Hilfslehrer auskommen mußten, wird ab Neujahr Herr Sekundarlehrer Leuenberger diese Tätigkeit aufnehmen und als Kursleiter Herr Dr. Vollenweider amtierend.

#### Frauenchor

Am Weihnachtstage sangen wir gemeinsam mit dem Männerchor zwei Psalmen in der Kirche. Das Lied «Ehre sei Dir, Christi», von Heinrich Schütz, und ein Osterlied trugen wir am Ostersonntag in der Kirche vor. Am 19. April fand im Gasthof Bären ein Schubert-Konzert statt. Unter Leitung von Herrn Fritz Hubler, unter Mitwirkung von Gemischtem Chor, Orchester, Fr. Frieda Blatter, Sopran, Herrn Arnold Schneider, Klavier, Herrn Hans-Rudolf Hubler und einem Streicherensemble wurde «Mirjams Siegesgesang» dargebracht. Der Einstudierung dieses Werkes haben Dirigent und Chöre viel Zeit gewidmet. An der Installation von Herrn Pfarrer Ammann half der Gemischte Chor ebenfalls mit. Am 17. Mai fand im Lindensali die Hauptversammlung statt. Zu unserer großen Freude ließ sich Herr Hubler weiterhin als Dirigent wählen. Vom 28.—30. Mai fand unsere traditionelle Frauenchorreise statt, die uns dieses Jahr nach Stuttgart, durch den Schwarzwald an den Titisee führte.

Neben der Arbeit kam das gesellige Leben in unserem Verein nicht zu kurz, wurden wir doch zweimal nach auswärts eingeladen. Auch fehlten verschiedene lustige Höcks nicht.

Die Gesangsübungen finden jeweils Dienstag, um 20.30 Uhr, im Singsaal des Schulhauses Laupen statt. Es freut uns, neue Mitglieder begrüßen zu dürfen.

#### Jodlerklub

17. November 1957: Konzert im Bären anlässlich der Dienstboten-Ehrung. 23. November: Unterhaltungsabend im Gasthof Bären, unter Mitwirkung der «Neuen Volksbühne Bern», mit dem Theaterstück «Dällebach Kari». 28. Dezember: Althjahreshöck mit unsern Angehörigen im Rest. Sternen. — 22. März 1958: Hauptversammlung. 15. Juni: Konzert für die Studenten-Verbindung «Concordia» Bern. Das wichtigste Ereignis des Jahres war das Eidg. Jodlerfest in Olten vom 19./20. Juli, wo unser Vortrag «Frühlingstrahle» von E. Herzog, mit der Note «sehr gut» taxiert wurde. 1. August: Mitwirkung an der 1.-August-Feier. 10. August: Festplatzkonzert anlässlich des Jubiläumshornusnet in Kriechenwil. 7. September: Für den vom Schwingklub Laupen durchgeführten Herbstschwinget bei der Saanebrücke wurden wir für das Platzkonzert engagiert. 21. September: Bettagskonzert im Altersheim Laupen. 26. Oktober: Konzert anlässlich des Treffens der mittelländischen Schwinger-Veteranen. 1. November: Familienhöck im Restaurant Saanebrücke.

#### Militärmusik

Die gutbesuchte Hauptversammlung fand am 1. Februar 1958 im Restaurant Sternen in Laupen statt. Der durchgeführte Musiktag gab viel zu reden, waren doch die Einnahmen so groß und der Reingewinn — so klein. Am

8. März fand ebenfalls im Sternen der immer wiederkehrende Familienabend statt. Dieser wurde umrahmt mit Musikvorträgen und einem Theater. Das Schulfest wurde am 23. März in gewohnter musikalischer Weise unterstützt. Ein im Mai abgehaltenes Ständchen galt unserem neu gewählten Großrat, Herrn Dr. Emil Freiburghaus. Am 8. Juni fand in Gümli den durch unsere Gesellschaft besuchte Musiktag statt. Der zum Ehrenbürger ernannte Herr Direktor Albert Feller wurde am 27. Juni durch die Militärmusik beglückwünscht. Am 20. Juli fand auf dem Bahnhofplatz Laupen der Empfang der Jodler statt. Wie gewohnt, erschien die Militärmusik wiederum am 1. August zur Bundesfeier auf dem Läubliplatz. Auch die Schützen wurden am 10. August auf dem Bahnhofplatz Laupen mit einigen Darbietungen begrüßt. Die jedem in Erinnerung bleibende Reise erfolgte am 5. Oktober. Sie führte uns mit einem Autocar dem Bieler- und Neuenburgersee entlang.

#### Turnverein

##### Aktive

Unsere Jahrestätigkeit begann mit den Turnvorstellungen im Februar. Zusammen mit der Damenriege traten wir nach intensiven Vorbereitungen mit einem abwechslungsreichen Programm vor die Öffentlichkeit. Am unserer Hauptversammlung vom 7. März im Bären hatten wir die Ehre, etliche Passivmitglieder aufzunehmen, welchen an dieser Stelle für die unserem Verein bezugte Sympathie nochmals herzlich gedankt sei. Am Auffahrtstag führte uns die traditionelle Turnfahrt nach Biglen. 29. Juli: Mittelländische Turntage in Bümpliz. Wir erreichten in der 6. Stärkeklasse den 2. Rang; auch unsere Einzelturner nahmen in großer Zahl die Gelegenheit wahr, um sich in friedlichem Wettkampf zu messen und recht gute Plätze zu belegen. Dem Kreisturntag des Sensebezirkes vom 28. September auf unserem Turnplatz war ein schöner Erfolg beschieden. Über 100 Turner lieferten sich bei schönem Wetter abwechslungsreiche Kämpfe, wobei unsere Einzelturner einige beachtliche Erfolge feierten. Am «Quer» kämpften wir etwas unglücklich und belegten den 4. Platz. Mit den Korballspielen fand der Turntag seinen Abschluß. Gleichtags zog eine Delegation nach Mühleberg, um die Patenschaft für das neue Banner des dortigen Turnvereins zu übernehmen. Der Vorunterricht führte auch dieses Jahr wieder viele junge Burschen zusammen, welchen dieser Kurs turnerisch als auch zur Pflege der Kameradschaft nur von Nutzen sein konnte. Mit der Einrichtung der Duschanlage in der Turnhalle ging der größte Wunsch der Turnerschaft in Erfüllung.

##### Jugendriege

Bestand 20 Knaben. Erfolgreiche Mitwirkung an den Turner-Vorstellungen im Februar. Turnstunden jeden Dienstag um 19 Uhr in der Turnhalle.

##### Handballsektion

Die diesjährige Feldhandballmeisterschaft beendeten wir nach guten Spielen mit dem Gruppensieg (8 Spiele — 14 Punkte). Bei den Aufstiegsspielen unterlagen wir auf dem eigenen Platz im 1. Spiel, siegten aber in Burgdorf und erreichten damit die Aufstiegsqualifikation. Die Meisterschaft 1959 werden wir somit in der 2. Liga bestreiten.

##### Frauenriege

Jeden Mittwochabend um halb 9 Uhr werden in der Turnhalle unsere gesunden und frohen Turnstunden abgehalten. Sie helfen uns, jung und elastisch zu bleiben. Wer Lust hat, auch mitzumachen, ist stets willkommen.

##### Damenriege

Zu Beginn des Jahres wurde tüchtig geturnt und geübt für die Vorstellung. Mit den Turnern zusammen führten wir dann am 1., 2. und 8. Februar ein Nonstop-Programm durch. Die Hauptversammlung wurde am 3. März abgehalten. Am Auffahrtstage führte uns die traditionelle Turnfahrt nach Biglen. Wiederum nahmen wir am Mittelländischen Turntag auf dem Murfeld, Bern, teil, wo uns das Glück im Korball nicht besonders hold war; doch freuten wir uns über den 2. Rang in der Staffete. Am 1. August tanzten wir einen Reigen auf dem Läubliplatz. Für den 27. September wurden wir aufgefordert, am Treffen des Kaufmännischen Vereins etwas vorzutragen. Wir übten die Reifenübungen. Mit Eifer und Begeisterung übten und arbeiteten wir für den Kreisturntag, welcher am 28. September in Laupen durchgeführt wurde. Es wurden Korballspiele und Staffetten ausgetragen. Mit viel Freude wurden die allgemeinen Reifenübungen dargeboten. Auch nahm jemand an den Kreiskursen teil.

Jeden Montag, um 20.15 Uhr, turnen wir in der Turnhalle Laupen. Gerne nehmen wir neue Mitglieder auf.

##### Arbeiter-Radfahrerverein

Die Vereinsgeschäfte wurden in 9 Vorstandssitzungen und 8 Mitglieder-versammlungen erledigt. An der Hauptversammlung konnten wir an Schönenberger Walter das Doppelveteranen-Abzeichen überreichen, wozu wir ihm auch an dieser Stelle gratulieren und ihm den besten Dank aussprechen für seine Arbeit und Treue.

Die Radballer errangen in verschiedenen Turnieren sehr gute Ränge. Das zweite Radballturnier war für uns ein großer Erfolg dank den Wanderpreisen, die uns die Gönner Gosteli Ernst und Pauli Hans stifteten. Noch einmal herzlichen Dank. An den Radsporttagen und an zwei Nachorientierungsfahrten wurden sehr gute Plätze belegt. Am Schlußfahren kämpften 27 Aktive und 4 Schüler um die ersten Ränge. Im Oktober radelten ein paar Mutige ins Ferienhaus Gustern zur großen «Ho' . . . te». Es freut uns immer, neue Mitglieder im ATB begrüßen zu dürfen.

##### Schützengesellschaft

Das Berichtsjahr darf wohl als das erfolgreichste seit der Fusion der beiden Schützengesellschaften bezeichnet werden. Wenn wir uns diese Feststellung erlauben dürfen in einem Jahr, in welchem das bisher größte Eidg. Schützenfest stattfand, so ist dies um so erfreulicher.

Unserer Chronik 1958 sei die Rangliste der Vereinsmeisterschaft 1957 vorangestellt: 1. Rang: Ernst Gosteli 411 P., 2. Rang: Ernst Bernhard 400 P., 3. Rang: Werner Schneider 396 P. Bereits am 2. März eröffneten wir unsere

Tätigkeit mit der Teilnahme am historischen Neueneggschießen. Als einzige Gesellschaft vermochten wir 2 Gruppen in den ersten sieben Rängen zu placieren, was bei einer Beteiligung von 87 Gruppen sehr beachtlich ist. 4. Rang: Gruppe «Lindenburg», 7. Rang: Gruppe «Hptm. Bernhard». Das obligatorische Bundesprogramm konnte an vier Schießtagen ohne Verbliebene unter Dach gebracht werden. Am Feldschießen in Mühleberg erreichten wir mit 26 Einzelauszeichnungen einen Durchschnitt von 75,606 P. Spring Peter mit 86 und Müller Werner mit 85 Punkten verdienen speziell erwähnt zu werden. Am Feldmeisterschaftsschießen in Ostermündigen holte sich die Gruppe «Hptm. Bernhard» die Auszeichnung mit Wappenscheibe. Dieselben Schützen vermochten sich in der Gruppenmeisterschaft bis in die Hauptschießen zu qualifizieren. Am historischen Murtenschießen klassierte sich die Gruppe «Schloß» im 11. Rang von 178 Gruppen, was an diesem Wettkampf unsere bisher beste Leistung darstellt.

Den Höhepunkt des Jahres bildete zweifellos das Eidg. Schützenfest in Biel, an welchem wir mit 32 Mann kollektiv teilnahmen und einen Sektionsdurchschnitt von 50,238 P. erreichten, was uns einen Looberkranz mit Goldblatteinlage einbrachte. Kurt Salvisberg war mit 58 P. der beste Sektionschütze. Anlässlich des Empfanges unserer Fahnenlegation konnten wir feststellen, daß sich die ganze Bevölkerung von Laupen an unserem Erfolg von Biel mitfreute. Obwohl unsere Gruppen am Amtsschießen in Ferenbalm nur bescheiden in Erscheinung traten, glänzten doch einige Einzelschützen mit guten Resultaten, so vor allem Josef Haldimann mit 90 P. Am 12. Oktober fand das Treffen mit den Kleinkaliberschützen statt, an welchem Ernst Gosteli und Ernst Bernhard die ersten Ränge belegten. Schließlich fand der Schießbetrieb seinen Abschluß durch das 27. Freundschaftsschießen mit Bödingen und Düringen, welches turnusgemäß bei uns zur Durchführung gelangte. Unsere drei Gruppen belegten den 1., 2. und 4. Rang, wobei die Gruppe «Rudolf von Erlach» Gewinnerin des Wanderwimpels wurde. Wie üblich, fand Ende November im Gasthof Bären wiederum das Lotto statt.

#### Knaben-Trommler- und Pfeiferkorps

Im vergangenen Jahr hat das Korps einen Bestand von 8 Trommlern und 25 Pfeifern erreicht, ohne die Rekruten, die sich diesen Herbst gemeldet haben. Auch über die Auftritte hatten sich die Knaben nicht zu beklagen, konnten sie doch fünfmal ihr Können unter Beweis stellen. Davon ist besonders der Berner Umzug vom Eidg. Schützenfest in Biel hervorzuheben, wo unsere Trommler und Pfeifer, angeführt von den schönen Trachtenmädchen, großen Beifall ernteten. Die Reise nach dem Kinderdorf in Trogen war ebenfalls ein voller Erfolg.

Wir danken allen Freunden und Gönnern für die stetige Unterstützung, ebenfalls unsern beiden Instruktoren, die keine Mühe scheuen und großen Anteil am Aufschwung haben.

#### Kulturfilmgemeinde Laupen und Umgebung

In der Berichtsperiode konnten wir unseren Mitgliedern und Freunden folgende interessante Filme vorführen: 3. November 1957: «Jugoslawien», 1. Dezember 1957: «Siam», 5. Januar 1958: «Das große Eis», 2. Februar: «Rhein», 9. März: «Chico», 5. Oktober: «Australien».

Außer diesen sechs regulären Veranstaltungen gelang es uns, zusätzlich einen sehr aktuellen Aufklärungsfilm, «Kampf dem Rheuma», zeigen zu können. An der Hauptversammlung vom 22. Mai 1958 kamen unsere Mit-

glieder und einige Gäste in den Genuß der unentgeltlichen Vorführung der beiden Streifen «Insel Cypern» und «Küste Kleinasien». Frau Herren sei an dieser Stelle der Dank für die freundliche Überlassung des Vorführsaales Kino «Hirschen» abgestattet.

Obschon im Rahmen unserer Kulturfilmgemeinde ausnahmslos Dokumentarfilme zur Vorführung gelangen, die sowohl wissenschaftlich als auch filmtechnisch jeder Kritik standhalten können, machte sich im abgelaufenen Jahr ein Rückgang der Mitgliederzahl bemerkbar; konnten wir doch nur noch 109 Karten verkaufen. Leider ließ an einigen Spieltagen auch die Besucherzahl zu wünschen übrig. Wenn wir uns trotzdem entschlossen haben, unsere Veranstaltungen auch in Zukunft regelmäßig durchzuführen, so durften wir es nur wagen im Vertrauen darauf, daß die Bevölkerung von Laupen und Umgebung diese prächtige Gelegenheit zu ihrer Weiterbildung dankbar wahrnimmt und von ihr regen Gebrauch macht.

#### Vereinigung ehemaliger Sekundarschüler

Am 8. Juni 1958 fand die ordentliche Tagung der Ehemaligen statt, die am Morgen mit der Hauptversammlung begann. 68 Mitglieder nahmen daran teil. Eingeleitet wurde die Tagung durch den Gesang der Sekundarschüler und durch eine Sonate von Häslar für Klavier und Flöte, gespielt von zwei Sekundarschülern. Beide Darbietungen machten viel Freude und erhielten den wohlverdienten Applaus. Die Versammlung behandelte folgende Geschäfte und faßte die entsprechenden Beschlüsse: 1. Genehmigung der letzten drei Jahresrechnungen. 2. Genehmigung des Budgets mit dem bisherigen Jahresbeitrag von Fr. 3.50 und der Einkaufssumme von Fr. 100.—. Jährliche Zuwendung an das Trommler- und Pfeiferkorps Laupen Fr. 100.—. Der bisher den drei letzten Jahrgängen der Sekundarschüler nach dem Schulaustritt gratis überreichte Achetringler fällt weg. Dafür erhalten die Sekundarschüler beim Schulaustritt ein Buch eines Berner Heimatdichters mit Widmung des Vereins. Für die Sekundarschule wird für die nächsten drei Jahre wiederum ein Kredit für Anschaffungen von Fr. 500.— bewilligt. 3. Aus dem Vorstand ist unsere bewährte Kassierin, Fr. Marie Wasserfallen, auf ihren Wunsch entlassen worden. Ihr gebührt für die langjährigen, treuen Dienste unser besonderer Dank. Neu in den Vorstand wurde Fr. Beatrice Freiburghaus gewählt, die auch das Kassieramt weiterführt. Der Vorstand setzt sich für die nächsten drei Jahre wie folgt zusammen: V. Peytrignet, Präsident; Rudolf Schnyder, Vizepräsident; Marianne Schmid, Sekretärin; Beatrice Freiburghaus, Kassierin; Emma Balmer; Ernst Rytz; Erika Rätz; Hans Egger; Hans-Rudolf Hubler. 4. Die nächste Zusammenkunft soll im Jahr 1961 stattfinden. Den wohl gelungenen Abschluß der Versammlung bildete eine Plauderei von Hans-Rudolf Hubler über Bundesrat Karl Schenk: «Wie ein Laupener Pfarrer Bundesrat wurde».

Das gemeinsame Mittagessen im Bären und die anschließende gemütliche Zusammenkunft, zu der sich noch viele Nachzügler einfanden, boten willkommene Gelegenheit zum Austausch von Erinnerungen und zur Vertiefung der bestehenden Freundschaften. Die letzten Teilnehmer sollen erst sehr spät auseinandergegangen sein.

Auf den 1. November 1958 beträgt unser Vermögen Fr. 2918.06, und die Mitgliederzahl konnte auf 311 erhöht werden.

Während der Berichtsperiode wurden unseres Wissens die folgenden Mitglieder abberufen: Emil Etter, London, und Fritz Kruppen, Litzistorf. Wir werden unsern lieben verstorbenen Mitgliedern ein chrendes Andenken bewahren.



#### Öffentliche und politische Tätigkeit

##### 1. Abstimmungen und Wahlen

**Eidgenössische:** 24. November 1957: Volksabstimmung betr. die Atomenergie und den Strahlenschutz: 275 Ja, 107 Nein; Volksabstimmung betr. die Verlängerung der Brotgetreideordnung: 306 Ja, 79 Nein (Beteiligung 42,8%). 26. Januar 1958: Volksbegehren gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Macht: 53 Ja, 425 Nein (Beteiligung 54%). 11. Mai 1958: Bundesbeschuß über die verfassungsmäßige Neuordnung des Finanzhaushaltes des Bundes: 245 Ja, 233 Nein (Beteiligung 54%). 6. Juli 1958: Volksabstimmung betr. Filmwesen: 180 Ja, 91 Nein; Volksabstimmung betr. die Verbesserung des Straßennetzes: 255 Ja, 20 Nein (Beteiligung 30,5%). 26. Oktober 1958: Volksabstimmung betr. das Volksbegehren für die 44-Stunden-Woche: 90 Ja, 483 Nein (Beteiligung 63,4%).

**Kantonale:** 24. November 1957: Volksbeschuß über den Umbau der Gebäude Kramgasse 20-24 und Metzgergasse 17-21 in Bern: 247 Ja, 125 Nein; Volksbeschuß über die Aufnahme von Anleihen zur Konsolidierung der schwebenden Schuld des Staates Bern bei der Kantonbank und der Hypothekarkasse und zur Erhöhung der Dotationskapitalien der beiden Banken: 223 Ja, 144 Nein (Beteiligung 43%). 26. Januar 1958: Wahl eines Mitgliedes des Regierungsrates: Moser Fritz, Notar, Wangen a. A.: 305, Tschumi Fritz, Interlaken: 3; Gesetz über die Bauvorschriften: 300 Ja, 161 Nein; Gesetz über die Beiträge des Staates an die Kosten des Ausbaues wichtiger Gemeindefestungen: 415 Ja, 55 Nein; Volksbeschuß über den Neubau eines Instituts für exakte Wissenschaft der Universität Bern: 284 Ja, 178 Nein;

Volksbeschuß über Um- und Neubauten in der kant. Heil- und Pflegeanstalt Münsingen: 397 Ja, 71 Nein (Beteiligung 54,3%). 4. Mai 1958: Großrats- und Regierungsratswahlen: Es haben Stimmen erhalten: BGB, Listenstimmen: 1153; Bienz Otto, Heitern 436, Dr. Freiburghaus Emil, Laupen 370, Mäder Alfred, Ferenbalm 322. Soz.-dem. Partei, Listenstimmen: 692; Stefan Fritz, Roßhäusern 287, Balmer Eduard, Neuenegg 275. Regierungsratswahlen: Dr. Bauder Robert 361, Brawand Samuel 326, Buri Dewet 371, Dr. Giovanoli Fritz 222, Gnägi Rudolf 362, Huber Henri 220, Dr. Moine Virgile 361, Moser Fritz 369, Siegenthaler Walter 360 (Beteiligung 69,8%). 8. Juni 1958: Änderung von Art. 26, Ziff. 9 und 12 der bern. Staatsverfassung; Erhöhung der finanziellen Zuständigkeit des Regierungsrates: 206 Ja, 70 Nein; Gesetz über die Familienzulagen in der Landwirtschaft: 221 Ja, 56 Nein; Volksbeschuß über den Neubau von Universitätskliniken, der Wirtschaftsgebäude und von Spezialabteilungen des Inselpitals: 258 Ja, 24 Nein (Beteiligung 31,4%).

##### 2. Gemeindeversammlungen

15. Februar 1958: Beitrag an die Dorfkanalisation; Wahl eines Lehrers an die Mittelklasse Thörishaus am Platze des weggezogenen Herrn Alois Heller; gewählt wurde Herr Jürg Toggweiler; Voranschlag für das Jahr 1958.

10. Mai 1958: Genehmigung der Jahresrechnung pro 1957; Leistung eines Beitrages zur Amortisation der Kirchenrenovationschuld; Wahl eines neuen Präsidenten der Fürsorgekommission am Platze des zurückgetretenen Herrn Pfarrer Krenger; gewählt wurde Herr Hans Stämpfli, Käppeli; Anfrage über zusätzliche Urnenöffnungen am Freitag; zur Prüfung durch den Gemeinderat entgegengenommen.

#### 3. Dorfgemeindeversammlungen

26. Dezember 1957: Beitragsneufestsetzung für den Kindergarten Neuenegg; Genehmigung des Voranschlages pro 1958; Kanalisation Austraße; Kostenverteilung mit der Einwohnergemeinde; Verschiebung der Ausführung der zweiten Etappe. 28. Mai 1958: Genehmigung der Jahresrechnung pro 1957; Genehmigung des Berichtes des Brunnen- und Kanalisationsmeisters; Trottoirkorrektur Austraße; Projektgenehmigung und Krediterteilung (Fr. 30 000.—).

#### 4. Öffentliche Tätigkeit

Traditionelles Neuenegg-Schießen bei schönem Wetter; Schulfest im altergebrachten Rahmen; verschiedene militärische Einquartierungen in den Gaststätten. Durch das Fehlen von Bataillonsspielen mußte die Musikgesellschaft Neuenegg bei Fahnenübergaben einspringen. Erstellung eines neuen Trottoirs an der Austraße; Renovation der Kirche Neuenegg, verbunden mit dem Einbau des elektrischen Geläutes. Inangriffnahme der zweiten Etappe der Kanalisation an der Austraße; Straßenkorrektur der Austraße durch den Kanton; Besuch der Königin von Griechenland im Werk Neuenegg der Dr. A. Wander AG; Weitere Beschädigungen unserer Gemeindefestungen durch die großen und schweren Panzer der Armee. Die Pistolenschützen Neuenegg bauten einen neuen, modernen Schießstand im Lauelenmoos. Die Feldschützen Neuenegg, Schützengesellschaft Sürri-Spengelried sowie die Schützengesellschaft Thörishaus kehrten zum Goldloberkranz vom Eidg. Schützenfest in Biel heim. Die ordentlichen Vereinsanlässe waren durchwegs gut besucht. Merklicher Rückgang der Bautätigkeit in unserer Gemeinde.

#### 5. Zivilstandswesen

1. November 1957 bis 31. Oktober 1958

**Geburten:** in Neuenegg: 3, auswärts (Eltern in Neuenegg wohnhaft): 41.

**Trauerungen** in Neuenegg: 20.

**Verstorbene in Neuenegg:** 19.

1. Winzenried Rudolf, 1885, von Belp. 2. Thomet-Burkhalter Ida, 1885, von Neuenegg. 3. Marshall-Schmid Margaritha, 1877, von Neuenegg. 4. Mäder-Gurtner Elisabeth, 1874, von Mühleberg. 5. Wasserfallen Friedrich, 1875, von Ferenbalm. 6. Schneeberger Johann, 1896, von Ohlenberg. 7. Zwahlen-Schüpbach Martha, 1901, von Guggisberg. 8. Köchli Friedrich, 1878, von Neuenegg. 9. Hurni-Schlegel Elisabeth, 1886, von Ferenbalm. 10. Meißner Hermann Adolf Wilhelm, 1877, deutscher Staatsangehöriger. 11. Mäder Margaretha, 1876, von Neuenegg. 12. Salvisberg Friedrich, 1887, von Mühleberg. 13. Gautschi Alfred, 1918, von Reinach. 14. Schlegel Werner, 1900, von Sevelen. 15. Wüthrich-Bigler Elisabeth, 1901, von Trub. 16. Kernen Karl Bruno Wilhelm, 1900, von Reutigen. 17. Nydegger-Stauffer Maria Emma, 1876, von Wählern. 18. Kislig Ernst, 1893, von Rüeggisberg. 19. Steiger Johann Jakob, 1870, von Basel.

**Auswärts Verstorbene mit Wohnsitz in Neuenegg:** 13.

1. Pulfer Christian, 1892, von Rümliken. 2. Hirt-Alder Frieda, 1875, von Herisau. 3. Fuchser Karl, 1892, von Linden. 4. Maurer-Mischler Anna, 1867, von Stettlen. 5. Zürcher Gottfried, 1893, von Wyssachen. 6. Ziegler-Tschannen Katharina Margaritha, 1871, von Wohlen BE. 7. Zbinden Ida, 1917, von Guggisberg. 8. Mosimann-Graf Anna Elisabeth, 1890, von Hasle b. B. 9. Beerl Adolf Jakob, 1889, von Rüeggisberg. 10. Freiburghaus-Gribi Elise, 1883, von Neuenegg. 11. Michel Fritz, 1907, von Köniz. 12. Stämpfli-Gilgen Anna, 1872, von Meikirch. 13. Känzig Hans, 1899, von Wiedlisbach.

#### 6. Gemeindefinanzrechnung 1957

**Zusammenzug der Betriebsrechnung:**

|                                     | Einnahmen  |  | Ausgaben   |  |
|-------------------------------------|------------|--|------------|--|
|                                     | Fr.        |  | Fr.        |  |
| 1. Allgemeine Verwaltung . . . . .  | 6 293.75   |  | 81 914.55  |  |
| 2. Finanzwesen . . . . .            | 551 004.95 |  | 51 389.05  |  |
| 3. Bau- und Verkehrswesen . . . . . | 14 139.55  |  | 103 401.75 |  |
| 4. Polizeiwesen . . . . .           | 30 231.50  |  | 32 710.50  |  |
| 5. Schulwesen . . . . .             | 97 784.70  |  | 384 258.90 |  |
| 6. Fürsorgewesen . . . . .          | 44 720.35  |  | 83 412.40  |  |
| 7. Kirchenwesen . . . . .           | —          |  | 28 900.—   |  |
| 8. Verschiedenes . . . . .          | 622.35     |  | 2 783.05   |  |
|                                     | 744 797.15 |  | 768 770.20 |  |
| <b>Ausgabenüberschuß</b>            | 23 973.05  |  |            |  |
|                                     | 768 770.20 |  | 768 770.20 |  |

Die Gemeindesteuereinnahmen betragen Fr. 476 705.40.

Die Vermögensrechnung weist per Ende 1957 bei total Fr. 2 421 165.75 Aktiven (abträgliche und unabträgliche Werte) und Passiven von Franken 1 585 711.35 ein Reinvermögen von Fr. 835 454.40 aus.

#### Kirchgemeinde

Über die Restauration unserer Kirche wird an anderer Stelle berichtet. Wir wollen uns aber einen Augenblick besinnen, was die Kirche als Gebäude der Gemeinde zu bedeuten hat.

«Kirche» heißt ins Deutsche übersetzt — das Wort kommt vom Griechischen Kyriake her — dem Herrn gehörig. Dem Herrn gehört aber in erster Linie die Gemeinde, die Versammlung der Menschen, die auf den Herrn Christus hört, die ihm gehorcht, die sein Gesetz der Liebe achtet und befolgt. Die Gemeinde des Herrn vertraut auf ihn, nimmt seine Erlösung im Glauben an. Die Gemeinde weiß und lebt daraus, daß der Herr bei ihr ist, alle Tage bis an der Welt Ende. Die Gemeinde nimmt von ihrem Herrn auch die Kraft, der Welt Widerwärtigkeit zu tragen und auf seinen Sieg über alle Feinde, auch den letzten, den Tod, zuversichtlich zu hoffen. Die Gemeinde läßt sich von ihrem Herrn auch mahnen und zurechtweisen.

Der Ort, wo diese Gemeinde sich versammelt, ist die Kirche, das Haus Gottes, wo sein Wort verkündigt, sein Lob gesungen, die Not der Menschen vor Gott getragen wird im Gottesdienst, im Gebet. Daß dies Haus seinem Zwecke gemäß eingerichtet und gepflegt werden muß, ist für die Gemeinde eine Selbstverständlichkeit. Daß sie zu dem Hause schaut und es liebt, ist wieder eine hohe, schöne Pflicht.

Das sind die letzten Gründe, weshalb wir unsere alte, ehrwürdige, heimelige Kirche im vergangenen Jahr restauriert haben.

Zum Schluß noch die üblichen Zahlen. Getauft wurden in der Zeit vom 1. November 1957 bis 31. Oktober 1958 34 Kinder. Konfirmiert wurden 50 Kinder. Trauungen fanden statt 21 und Beerdigungen 27.

Die Vorträge im Singsaal und am Kirchensontag fanden den gewohnten Zuspruch. Allen Mitarbeitern in der Gemeinde sei der beste Dank ausgedrückt. Die Rechnung der Kirchgemeinde pro 1957 weist in der laufenden Verwaltung Fr. 31 829.99 Einnahmen und Fr. 29 421.15 Ausgaben auf, eine Aktivrestanz beläuft sich auf Fr. 2408.84. Die Vermögensrechnung schließt mit Fr. 156 191.99 reinem Vermögen ab.

*Aufruf des Kirchgemeinderates vom Juli 1958 für die Kirchenrestauration (siehe Seite 677):*

Liebe Mitbürger!

Im Verlauf der letzten Jahre ist der bauliche Zustand unseres Gotteshauses an den Versammlungen der Kirchgemeinde mehrmals erörtert worden. Anfänglich glaubte man, mit dem Neuanstrich der grau gewordenen Mauerwände und andern kleinern Unterhaltsarbeiten auszukommen. Die genaue Überprüfung der bestehenden Mängel führte jedoch zur Erkenntnis, daß nur eine **Gesamtrenovation** den verschiedenen Bedürfnissen und Wünschen gerecht würde. Glücklicherweise stand uns in Architekt E. Indermühle ein tüchtiger Fachmann und Berater des Kirchenbaus zur Seite. Seinen eingehenden Kenntnissen und Studien ist es zu verdanken, daß sich die Kirchgemeinde schließlich zur **Restauration** entschloß, womit neben der Vergrößerung des Schiffes und der Instandstellung des ganzen Innenraums auch die Respektierung der ursprünglichen architektonischen Gestalt der Kirche gewährleistet sein dürfte. So wird es möglich sein, unserem alterwürdigen Gotteshaus wieder die innere Würde und Einheit zu geben.

Das Werk soll zugleich aber auch den lebendigen Geist unserer kirchlichen Gemeinschaft zum Ausdruck bringen und den Sinn für die religiös-kulturellen Aufgaben vertiefen. Wir hoffen, mit der orientierenden Einleitung die Notwendigkeit der Renovation unserer Kirche begründet zu haben.

Nachdem kurz nach Ostern mit dem Abbruch der Westfassade begonnen wurde, setzten anschließend die Aushub- und Aufbauarbeiten ein. Nun nimmt das Werk den geplanten Fortgang. Möge es im Sinne unserer Erwartungen gelingen!

Der Zweck des Schreibens besteht nun letztlich darin, auf die **Finanzierung** der Kirchenrenovation aufmerksam zu machen.

Nach dem Projekt des Architekten belaufen sich die Kosten auf 200 000 Fr. Vorhanden sind bis jetzt 30 000 Fr., wovon die Einwohnergemeinde in verdankenswerter Weise 20 000 Fr. im diesjährigen Budget zur Verfügung stellte. Der größere Rest muß durch ein Anleihen aufgebracht werden.

Einem allgemeinen Wunsche entsprechend, hat der Kirchenrat im Einverständnis der Baukommission zusätzlich die Durchführung einer **Sammlung** von Haus zu Haus beschlossen. So weit sind wir nun und appellieren an die Gebefreudigkeit aller Gemeindebürger.

Jeder Betrag ist willkommen und hilft den Amortisations- und Zinsendienst erleichtern. Wir bitten deshalb, die demnächst vorsprechende Delegation wohlwollend zu empfangen.

Für jede Gabe ein herzliches «Vergelt's Gott!» zum voraus!

Neuenegg, im Juli 1958.

*Kirchgemeinderat und Baukommission*

#### Schulwesen

##### Primarschule

Am 1. November 1958 wurden folgende Schülerzahlen ermittelt: Neuenegg 170, Bramberg 91, Sürri 59, Landstuhl 57, Thörishaus 112, worunter 63 aus der Nachbargemeinde Köniz und 5 Bern-Freiburger, total 489 Schüler, gegenüber 504 im Vorjahre.

Von der Grippewelle abgesehen, nahm das Schuljahr einen normalen Verlauf. Wegen Militärdienst und einigen Krankheitsfällen unter der Lehrerschaft waren in Neuenegg und auf dem Landstuhl Stellvertretungen nötig. Sie wurden hauptsächlich durch Frau Dick übernommen, welche sich in verdankenswerter Weise immer wieder zur Verfügung stellt.

Auf Ende der Sommerschule reichten Frl. Annemarie Iselin, Sürri, und Frl. Margrit Reuffer, Landstuhl, ihre Demission ein. Auf die Ausschreibung der Lehrstellen erfolgten keine Anmeldungen. Demzufolge erklärte sich Frl. Reuffer bereit, bis zum Neujahr weiter zu unterrichten, und in der Sürri wird bis zur definitiven Besetzung eine Seminaristin amtierend. Den beiden zurücktretenden Lehrerinnen sei für ihre erzieherische Tätigkeit bestens gedankt.

Auf Ende 1957 erklärten Frau Mäder-Schärz, Riedli, und Frau Schnyder-Berger, Neßlern, ihren Rücktritt als Mitglieder des Frauenkomitees. Sie wurden ersetzt durch Frau Flühmann, Riedli, und Frau Müller, Schürholz. Auf dem Landstuhl demissionierte im weitem Frau Müller als Schulhausabwartin, nachdem sie volle 22 Jahre tätig war. Weil sich niemand auf die Ausschreibungen meldete, konnte die Stelle noch nicht besetzt werden. Für die Arbeit der Scheidenden sei ihr im Namen der Schulkommission der beste Dank ausgesprochen.

##### Sekundarschule

Das verflossene Berichtsjahr stand im Zeichen der Anpassung an das neue Mittelschulgesetz. Die bereits vor einem Jahr erwähnten Verhandlungen konnten wenigstens der Gemeinde Neuenegg gegenüber rasch zum Abschluß gebracht werden. Das Schulgeld wurde für die Schüler aus der freiburgischen Nachbarschaft auf Fr. 500.— festgesetzt, wovon die Eltern Fr. 200.— selber zu tragen haben.

Im weitem wurde versuchsweise von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die von der Primarschule unbedingt empfohlenen Schüler ohne Prüfung in die Sekundarschule aufzunehmen. Alle übrigen Schüler hatten die übliche Aufnahmeprüfung zu bestehen. Von den total 25 Angemeldeten wurden schließlich 21 provisorisch aufgenommen, ein Prozentsatz, wie er noch nie zu verzeichnen war.

Zu Beginn der Sommerschule betrug die Schülerzahl genau 100, wovon 73 aus der Gemeinde Neueneegg stammten und 27 aus andern bernischen Gemeinden sowie zum größten Teil aus dem Kanton Freiburg.

In der Sekundarschulkommission hat Herr Traugott Kaufmann von Thörisshaus seine Demission eingereicht. An seine Stelle wurde vom Gemeinderat Herr Fritz Joß, Maler in Neueneegg, gewählt. Auch im Frauenkomitee war eine Ersatzwahl zu treffen, indem Frau Berger-Marschall demissioniert hat. Als Nachfolgerin hat die Sekundarschulkommission Frau Jenni-Enkerli gewählt.

Den Zurückgetretenen sei an dieser Stelle für ihre Arbeit der Dank der Öffentlichkeit und der Sekundarschulkommission ausgesprochen.

Abgesehen von den vielen Absenzen wegen Erkrankung an Grippe (etwa 85% aller Schüler), nahm der Betrieb der Schule einen normalen und ruhigen Verlauf.

#### Hauswirtschaftsschule

Für die Mädchen des 8. Schuljahres wurde dieses Jahr zum erstenmal der Gartenbau durchgeführt. Mit Genugtuung dürfen wir feststellen, daß sich diese Regelung bewährt. Besonders für die Sekundarschule dürfte die Verschiebung eine Entlastung darstellen. Die Mehrkosten für diesen Kurs sind so gering, daß sie für die Gemeinde kaum ins Gewicht fallen. In der 9. Klasse wurden 31 und in der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule 19 Mädchen unterrichtet. Der Schulbetrieb wickelte sich auch in der Berichtsperiode normal ab.

#### Frauenverein Neueneegg

Das Berichtsjahr war ein sehr ruhiges. Die Vereinsgeschäfte wurden in drei Vorstandssitzungen erledigt. An der Hauptversammlung wurde wegen Demission unserer sehr eifrigen Präsidentin, Fräulein Hanni Rohrbach, Frau Lucie Reber gewählt. Die viele gute Arbeit, die von der scheidenden Präsidentin während ihrer Amtszeit geleistet wurde, soll auch hier herzlich verdankt werden.

An den Arbeitsabenden wurde genäht und gestrickt für unsere Weihnachtspäckli. Es gibt trotz Hochkonjunktur auch während des Jahres immer da und dort zu helfen.

Im Winterhalbjahr fand ein Schürzenkurs statt. Die Sprechstunden unserer Säuglingsfürsorgerin werden meistens rege besucht. Auch unser Haushalthilfedienst entspricht einem großen Bedürfnis, so daß zeitweilig Arbeit für eine zweite Haushalthilfe da wäre, doch dazu fehlen uns die Mittel.

Am 6. und 27. August wurde die Saffa besucht. Im August/September haben einige Mitglieder unseres Vereins dem Kirchgemeinderat bei der Geldsammlung für die Restauration unserer Kirche.

An dieser Stelle sei den Behörden für ihr Verständnis und den Mitgliedern für ihre offene Hand und die geleistete Arbeit herzlich gedankt.

#### Landwirtschaft

Jedes Jahr prägt seine Eigenheiten und, um es gleich vorwegzunehmen, das verfllossene 1958 darf als ausgezeichnetes Erntejahr bezeichnet werden.

Das Bauernjahr wird immer stark vom Witterungsverlauf beeinflusst. Er war im großen und ganzen gut. Vom Mittel wichen ab: der überaus milde Februar, der naßkalte März und April sowie der verregnete Oktober.

Ein später Frühlingsanfang, mit dem ersten Grasschnitt erst Ende April, mochte ein gutes Omen sein, brachte aber viele Bauern mit zu kleinen Futtermitteln in arge Verlegenheit.

Der Mai entwickelte eine selten erlebte Blütenpracht, aus der eine der größten Obsternten der letzten drei Jahrzehnte hervorging. Männlich konnte mit wenig Geld einen gewissen Nachholbedarf decken, und die Verarbeitung der riesigen Berge von Mostobst wird sich bis über Neujahr hinziehen. Ein Preisvergleich mit 30 Rappen gegen Fr. 1.20 je Kilogramm Tafeläpfel im Vorjahre sowie die Tatsache, daß bereits leerstehende Wasserreservoir zur Aufspeicherung des Obstsaftes beigezogen werden, mag den gewaltigen Obstsegen am besten beleuchten.

Der ununterbrochene Futterwuchs brachte eine ergiebige Heu- und Emdern-ernte, vielerorts noch einen «dritten Schnitt». Die Qualität litt gelegentlich unter zu vielen Niederschlägen. Die Grastrocknungsbetriebe vermochten vielfach den Anmeldungen nicht zu genügen und liefen bis in den November hinein auf Hochtouren.

Im Ackerbau sind gute bis sehr gute Ernten zu verzeichnen. Bei den Kartoffeln zeigten sich gelegentlich Engerlingsschäden und Knollenmibildung infolge einer Wachstumsstörung im Juni. Dank Exportmöglichkeiten für Speisekartoffeln und der Übernahme von Feld- und Futterkartoffeln durch die Alkoholverwaltung konnte die Verwertung der beachtlichen Ernte sichergestellt werden.

Die Raps- und Getreideernte kamen relativ gut unter Dach und entsprachen den Erwartungen. Die Zuckerrübe lieferte einen mengenmäßigen Rekordertrag, ergab aber viele Proben mit weniger als 15% Zuckergehalt. Zurzeit läuft die Zeichnungsfrist für eine neue zweite Zuckerfabrik, und ein seit langem diskutiertes Projekt beginnt damit feste Formen anzunehmen.

Für die Feldfrüchte gelten die gleichen Produzentenpreise wie letztes Jahr. Die immer höher gestellten Qualitätsanforderungen kommen aber einem Preisabbaugleich.

Die Herbstarbeiten, speziell der Anbau, wurde durch das mißliche Wetter vom Oktober stark verzögert.

Der viehwirtschaftliche Sektor nahm im Berichtsjahre einen ruhigen Verlauf. Nutz- und Zuchtvieh konnte zu annehmbaren Preisen abgesetzt werden. Das große Schlachtvieh war bisweilen sehr gesucht. Die Milchlieferungen hielten sich ungefähr in der Höhe des letzten Jahres, und der Rückbehalt von 1/2 Rappen soll nachbezahlt werden. Der Milchpreis ist vom Bundesrat für das ganze kommende Milchjahr (bis 1. November 1959) mit dem bisherigen Grundpreis von 43 Rappen, jedoch mit 2 Rappen Rückbehalt, festgesetzt. Dieser Entscheid ist soweit erfreulich, als er den Milchhandel für ein ganzes Jahr regelt und der großen Diskussion darüber für einmal ein Ende setzt. Dagegen bedeutet der Rückbehalt eine Härte, indem der Bauer nicht verfügen kann, worüber er laufend angewiesen ist. Durch die systematische Bang- und Tuberkulosebekämpfung ist die Großzahl der Viehbestände seuchenfrei. Die Leistungszucht tritt immer konsequenter in Erscheinung, dies als Folge allgemeiner Einsicht und der Forderungen des neuen Tierzuchtstatus. In der Schweinezucht herrschte zeitweise eine Überproduktion. Ein Preiseinbruch bei den Schlachtschweinen auf Fr. 3.— im Vorsummer hat sich durch den Herbst hindurch wieder auf Fr. 3.40 je Kilogramm Lebendgewicht korrigiert. Der Absatz von Faselschweinen kam dagegen gegen Jahresende etwas ins Stocken.

Das Problem der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte bestand nach wie vor und hat sich im abgelaufenen Jahre eher noch etwas verschärft. Ohne Fremdarbeiter wäre die heutige, intensive Landwirtschaft gar nicht mehr möglich. Das Arbeitskraftproblem zwingt zu weiterer, vermehrter Betriebsvereinfachung und -mechanisierung. Besonders auffällig ist die Zunahme der Melkmaschinen, selbst auch in Mittel- und Kleinbetrieben.

Gesamthaft betrachtet, kann festgestellt werden, daß das Jahr 1958 hinsichtlich der Erträge in Acker, Feld und Stall für unsere Landwirtschaft ein gutes war. Es erlaubt einen momentanen Lichtblick. Wenn aber alle wetter- und konjunkturbedingten Risiken berücksichtigt werden, die innert kürzerer Frist die Hoffnungen über den Haufen werfen können, so bleibt die wirtschaftliche Lage nach wie vor gespannt. Der Bauer wird ihr mit zäher Ausdauer und immer mehr mit einer gründlichen fachlichen und kaufmännischen Ausbildung entgegnetreten müssen.



#### Öffentliche und politische Tätigkeit

##### 1. Abstimmungen und Wahlen

**Eidgenössische:** 24. November 1957: Atomenergie und Strahlenschutz: 190 Ja, 71 Nein; Brotgetreideordnung: 227 Ja, 35 Nein. — 26. Januar 1958: Mißbrauch der wirtschaftl. Macht: 33 Ja, 298 Nein. — 11. Mai 1958: Neuordnung des Finanzhaushaltes: 197 Ja, 111 Nein. — 6. Juli 1958: Filmartikel: 106 Ja, 60 Nein; Verbesserung des Straßennetzes: 153 Ja, 19 Nein. — 26. Oktober 1958: 44-Stunden-Woche: 54 Ja, 343 Nein.

**Kantonale:** 24. November 1957: Umbau Polizeigebäude: 135 Ja, 122 Nein; Konsolidierung der Staatsschuld: 108 Ja, 144 Nein. — 26. Januar 1958: Gesetz über Bauvorschriften: 197 Ja, 98 Nein; Beitragsgesetz für Gemeindestraßenbau: 282 Ja, 30 Nein; Neubau Universität Bern: 187 Ja, 110 Nein; Umbau Anstalt Münsingen: 261 Ja, 48 Nein; Regierungsratsersatzwahl: Moser, Wangen a. A.: 232 Stimmen. — 2. Mai 1958: **Großratswahlen:** BGB-

Partei: 952 Parteistimmen; Soz.-dem. Partei: 284 Parteistimmen. Bienz Otto, Heitern (BGB) 355 Stimmen, Dr. Freiburghaus, Laupen (BGB): 305, Mäder Alfred, Vogelbuch (BGB): 275, Steffen Fritz, Roßhäusern (Soz.): 136, Balmer Ed., Neueneegg (Soz.): 88. — **Regierungsratswahlen:** Bauder: 305 Stimmen, Brawand: 93, Buri: 308, Giovanoli: 94, Gnägi: 310, Huber: 93, Moine: 297, Moser: 309, Siegenthaler: 297. — 8. Juni 1958: Regierungsratskompetenz: 134 Ja, 64 Nein; Familienzulagen Landwirtschaft: 180 Ja, 26 Nein; Neubauten am Inselfpital: 183 Ja, 20 Nein.

##### 2. Gemeindeversammlungen

21. Dezember 1957: Abänderung des Friedhofreglementes; Genehmigung des Voranschlages mit Fr. 547 500.— Einnahmen und Fr. 579 420.— Ausgaben und einem Defizit von Fr. 31 920.—; Erhöhung der Steueranlage von bisher 2,4 auf 2,6 und der Liegenschaftsteuer von 1 auf 1,5 %.

22. März 1958: Bewilligung einer Bausubvention an Burkhalter H. Roß-

häusern; Erhöhung des Gemeindebeitrages an die Musikgesellschaft Mühleberg; Genehmigung der neuen Besoldungs- und Dienstordnung und Schaffung einer Sozialversicherung für das Gemeindepersonal.

19. Mai 1958: Genehmigung der Verwaltungsrechnungen pro 1957; Bewilligung von Krediten von Fr. 43 000.— für die Teerung in Rüplisried und von Fr. 35 000.— für die Teerung vom Fuchsenried gegen das Kraftwerk.

Am 23. Mai 1958 wurde mit dem Bau des neuen Gemeindehauses begonnen, welches Räumlichkeiten für die gesamte Gemeindeverwaltung im Parterre und 2 Wohnungen im 1. Stock enthalten wird. Am 20. September konnte das Aufrichti-Tannli aufgepflanzt werden. Die Bauvollendung ist auf 1. Mai 1959 vorgesehen.

#### Kirchgemeinde

Das wichtigste Ereignis eines kirchlichen Jahres ist gewiß dies: Jeden Sonntag wurde ein Gottesdienst gefeiert. (Oder ist Ihnen das so selbstverständlich?) Außerdem ist aber wieder einiges zu melden: Auf Anfang 1958 wurden neu in den Kirchgemeinderat gewählt: Frau Lauper, Fluh, die Herren Rüfenacht, Mauß, Salvisberg, Oberer, und Wyder, Spengelried. — Den Vortrag am Kirchensonntag über das Thema «Der Christ und das Geld» hielt Herr Hans Sturzenegger aus Bern, und am ersten August-Sonntag sprach Herr O. Locher, Konolfingen, bei uns. — Wegen der hohen Schülerzahlen mußte ein neuer Weg für die Unterweisung gesucht werden. Man fand folgende Lösung: der Jahrgang wurde in zwei Klassen geteilt, und jede Klasse erhält wöchentlich drei Stunden Unterweisung. — Außerdem wurden zum erstenmal die Unterweisungsschüler eingeladen zu drei Tagen besonderen Zusammenseins in der Heimstätte Gwatt. Der Versuch wurde von vielen Gemeindegliedern unterstützt. Er ist gut gelungen, und wir hoffen auf eine noch größere Beteiligung im nächsten Jahr. — An Zahlen seien aus dem Berichtsjahr genannt (Nov. 1957 bis Okt. 1958): Es wurden 38 Kinder getauft (19 Mädchen und 19 Knaben). Admittiert wurden auf Ostern 1958 43 Kinder. 10 Ehepaare gaben in unserer Kirche ihr Eheversprechen. 20 Menschen trugen wir zu Grabe.

#### Vereinswesen

##### Gemischter Chor Allenlüften

Am 28. Dezember 1957 hat der Chor einen Unterhaltungsabend durchgeführt. Leider wurde dieser durch die vielen Tanzanlässe in der nahen Umgebung etwas benachteiligt. — Kurz nach diesem Anlaß wurde mit dem Einüben der Kirchenlieder begonnen, die wir am 23. März 1958 beim Gottesdienst vortrugen. Im schönen Monat Mai führte ein Ausflug den Chor in die Anstalt Frienisberg, wo wir im Anstaltshof einige Lieder zum besten gaben. — Am 19. Juli startete der Chor zu einer Reise über die Gemmi, die sicher allen Beteiligten in schöner gesellschaftlicher Erinnerung bleiben wird. — Der Abschluß des Sängerjahres wird ein neuer Liedervortrag in der Kirche sein.

##### Männerchor Mühleberg

Schon im Februar, anlässlich eines Vortrages in Kleingümnenen, trat der Männerchor für 1958 erstmals vor die Öffentlichkeit. — Am 16. März führten wir unseren Unterhaltungsabend durch, wobei ein zahlreich aufmerksames Publikum seine Sympathie zu unserem Verein bezeugte. — Der Mai-bummel führte uns zu einem Kegelschub nach Mittelhäusern und teilweise noch etwas «Schwarzeburgmärit». — Unter zwei Malen sang der Männerchor in der Kirche zu Mühleberg und ein Ständchen brachten wir den Insassen des Seelandheimes Worben. — Unvergeßlich wird den Männerchörlern und ihren Frauen die Sommerreise ins Wallis bleiben. Bei schönstem Wetter fuhren wir per Bahn nach Kandersteg-Brig und mit Postauto sowie Luftseilbahn erreichten wir unser Endziel Belalp. Heimwärts ging's durchs Rhonetal hinab, über Lausanne-Bern erreichten wir wohlbehalten unsern Ausgangsort. — Wir dürfen mit Freuden feststellen, daß der Verein gut fundiert dasteht. Unser Motto, Pflege des Gesangs und der Kameradschaft, aber auch andern eine Freude zu bereiten, bewährt sich. Schon üben wir wieder fleißig jeden Donnerstag auf den kommenden Unterhaltungsabend. — Unseren beiden Leitern, W. Marti, Dirigent, und A. Zehnder, Präsident, sei an dieser Stelle für ihre uneigennützigste Arbeit vom vergangenen Jahr recht herzlich gedankt.

##### Turnverein

Das Jahr 1958 begann für unseren Verein mit etwelchen Schwierigkeiten, hatten wir doch anlässlich unserer Hauptversammlung sowohl das Amt des Präsidenten, wie auch dasjenige des Oberturners neu zu besetzen. Es gelang der Versammlung schließlich, die beiden langjährigen und verdienstvollen Mitglieder Hans Schneider und Willy Mäder als Präsidenten, bzw. als Oberturner zu gewinnen. Unter der Führung dieser beiden setzten wir unsere Tätigkeit im neuen Jahr fort und nahmen am Auffahrtstag mit einer großen Turnerschar, gemeinsam mit der Damenriege, an der populären Turnfahrt des MTV teil, wobei dieses Jahr der schöne Aussichtspunkt «Gumm» oberhalb Biglen unser Ziel war. — Mit einer jungen Mannschaft, in liebenswürdiger Weise verstärkt durch einige sich in solchen Momenten immer wieder zur Verfügung stellende Routiniers, beschiedten wir am 27./28. Juni die Mittelländischen Turntage in Bümpliz. Die erreichte Gesamtleistung übertraf alle Erwartungen und unser Oberturner durfte mit Recht auf den unter seiner erstmaligen Führung erzielten Erfolg der Sektion stolz sein.

Es mag sein, daß unsere Burschen bereits für unsere Vereinsfahne Ehre einlegen wollten, die wir diesen Frühling, nach 10jährigem Bestehen des Vereins, in Auftrag geben konnten. Im Rahmen des dieses Jahr durch uns durchgeführten und von den Turnvereinen von Frauenkappelen, Kirchlän-

dach, Wohlen und Zollikofen beschiedten Herbstturntages weihen wir am 28. September unsere Fahne in einer schlichten, aber denkwürdigen Feier ein. Der Weiheakt wurde unter dem Beisein der beiden Paten, dem TV Laupen und dem TV Wohlen, von unserem lieben Kameraden Res Balmer gehalten und wird uns in steter Erinnerung bleiben. Seine treffenden Worte über die Bedeutung der vier «F» auf unserem Banner sind in die Herzen unserer Mitglieder eingedrungen, und wir hoffen, daß sie dort einen bleibenden Platz und dauernde Nachachtung finden werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir unseren herzlichen Dank an alle Passivmitglieder, Privatpersonen und Vereine richten, die uns durch großzügige Spenden unter die Arme gegriffen haben.

Auch die sportliche Seite unseres Turnfestes nahm einen erfolgreichen Verlauf. Die Resultate unsererseits waren sehr gut, erkämpften doch unsere Aktiven u. a. je zwei erste und zweite Plätze, nebst weiteren Medaillenrängen und einem ehrenvollen zweiten Platz in der Pendelstaffette. Den eigentlichen Abschluß der Wettkampfsaison bildete die Teilnahme an verschiedenen Orientierungsläufen, wobei sich auch einige tapfere Turnerinnen am Start präsentierten. Die restliche Tätigkeit des Jahres 1958 galt dem im Januar stattfindenden Unterhaltungsabend. — Unsere Damenriege beteiligte sich am 7. September an den Mittelländischen Frauenturntagen und hat auch mit verschiedenen Vorführungen zur Verschönerung unseres Herbstturntages beigetragen. Sie kann ferner eine erfreuliche Zunahme der Mitgliederzahl melden. — Für das Jahr 1959, das uns als Hauptaufgabe die Teilnahme am Eidg. Turnfest in Basel stellt, hoffen wir unter unserer neuen Fahne neue Erfolge zu erzielen und neue Ziele zu verwirklichen.

#### Freischützen Allenlüften

Das Schützenjahr 1958 ist durch drei besondere Ereignisse gekennzeichnet. — Das Eidg. Feldschießen brachte die Gesellschaft mit einem Durchschnitt von 80,226 Punkten zum erstenmal an die schweizerische Spitze der I. Kategorie, und zwar noch mit beachtlichem Abstand. Besonders erfreulich war, daß dieses Resultat von 51 Schützen erreicht wurde.

Recht verheißungsvoll gestaltete sich das Eidgenössische Schützenfest in Biel, wo die Sektion in der obersten Kategorie als zweitbeste kleine Landsektion mit 52,434 Punkten den 8. Rang belegte. Die Gesellschaft wurde gleichzeitig Gewinner eines der beiden «Aarauener Erinnerungsbecher». — Die Gelegenheit der Rangverkündigung in Biel wurde wahrgenommen, um unser neues Feldzeichen einzuweihen. Die von der Stickeri Sigrist in Langenthal geschaffene Fahne erhielt am 10. August inmitten der vielen Schützenbanner ihre würdige Weihe. In einer einfachen Feier am selben Abend in Allenlüften wurde die Fahne in den Kantonsfarben mit Musketen und altem Schweizerkreuz als Symbol der Freischützen durch die Sektion übernommen. Gleichzeitig erhielten die Schützen das neue Abzeichen mit dem Fahnenmotiv. — Etwas weniger erfolgreich war die Gruppe an den historischen Schießen von Neueneegg und Murten. Am Amtsschießen belegte die erste Gruppe der Sektion den 2. Rang. Etwas hart war das Ausscheiden in der Gruppenmeisterschaft, wurde doch die Gruppe der Freischützen mit prächtigen 552 Punkten in der 2. Hauptrunde geschlagen, nachdem sie in der ersten Runde es sogar auf 559 Punkte gebracht hatte. Immerhin hatte einer der Verfolger in der 3. Runde einen weit weniger ehrenvollen Abgang. — Gesamthaft brachte das Jahr 1958 doch Erfolge, die sich sehen lassen dürfen und es wird deshalb als Markstein in der Geschichte der Freischützen erscheinen.

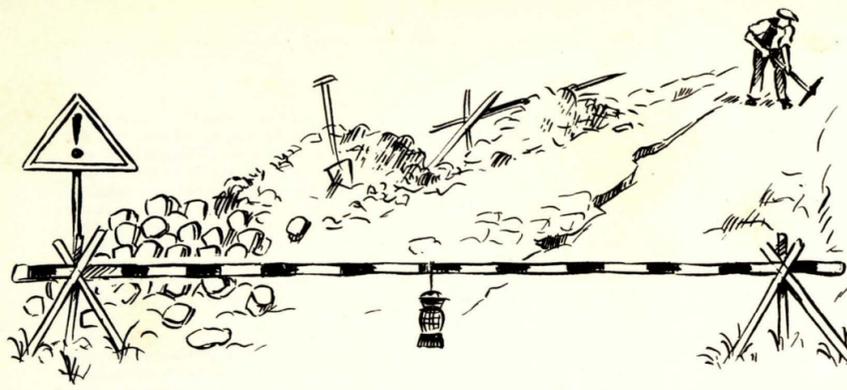
#### Feldschützen Mühleberg

Mitgliederbestand: rund 100. — Am Eidg. Feldschießen schossen wiederum 12 Sektionen mit 555 Mann auf unserem Platz. — Insgesamt erhielten 238 Schützen (42,42%) den Kranz und 346 (61,67%) die Karte. — Unsere Sektion beteiligte sich mit 74 Mann, 30 Abzeichen und 42 Karten. — Sowohl am Feldmeisterschaftsschießen in Ostermündigen wie am historischen Murten-schießen beteiligten wir uns mit je 3 Gruppen. Am Eidg. Schützenfest in Biel konkurrierten wir in der 1. Kategorie und stellten 29 Mann, und klassierten uns im 144. Rang mit 49,086 Punkten. Am Amtsschießen in Ferenbalm stand Mühleberg im 3. Rang. Die diesjährige Schießsaison schloß am 12. Oktober mit einem Sau-Schießen ab. Bankett und Preisverteilung fanden am 25. Oktober statt, wozu auch die Schützenfrauen eingeladen waren.

Diesjährige Bechergewinner sind: a) Jahresprogramm: Brügger Martin und Salvisberg Walter; b) Oblig. und Feldschießen: Herren Christian; c) Feldschießen: Herren Christian; d) Jüngster Kranzgewinner am Feldschießen: Schieb Ernst.

#### Musikgesellschaft Mühleberg

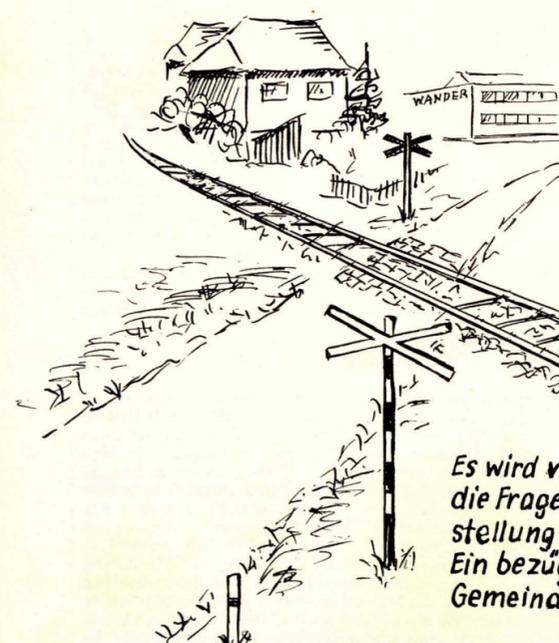
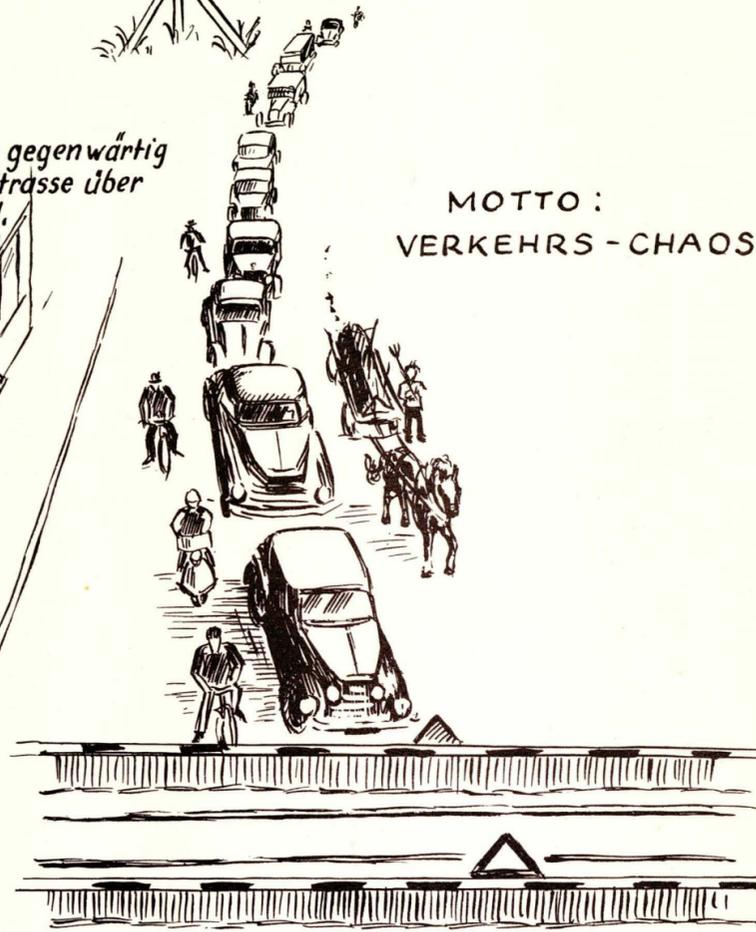
11. Januar: Passivabend für 1957. 9. Februar: Hauptversammlung in Gümnenen. 23. Februar: Konzert in der Kirche. 23. März: Schulfest in Neueneegg. 24. April: Ständchen zum 70. Geburtstag von Mäder-Minder Ernst im Mädersforst. 4. Mai: Ständchen beim Krankenhaus Laupen. 15. Mai: Beitrag zum Gottesdienst, anschließend bei Fam. Gerber, unsern hochbetagten Mühlebergern. 8. Juni: Musiktag in Muri-Gümligen. 21. Juni: Teilnahme am Volksfest in Bern. 5. und 6. Juli: Sommernachtsfest in Heggidorn. 1. August: Teilnahme an der Augustfeier in Mauß. 10. August: Teilnahme am Gottesdienst. — Empfang der Freischützen Allenlüften. 28. September: Teilnahme an der Fahnenweihe des Turnvereins Mühleberg in Allenlüften. 19. Oktober: Mittelländ. Delegiertenversammlung in Heggidorn, eröffnet durch unsere Musikgesellschaft. 22. November: Passivabend in Allenlüften 1958. — Die Musikgesellschaft kann auf ein reichhaltiges Programm zurückblicken. — An der Frühjahrs-Gemeindeversammlung Mühleberg wurde der Musikgesellschaft Mühleberg die Subvention von Fr. 500.— auf Fr. 1500.— erhöht.



Neuenegg hat beschlossen, den Unter- und Oberflurausbau der Dorf- und Austrasse im 10-JAHRESPLAN auszuführen. Von informierter Seite hören wir, dass keine Gefahr bestehe, dass diese Arbeiten vor Ablauf des Planes beendet sein werden!

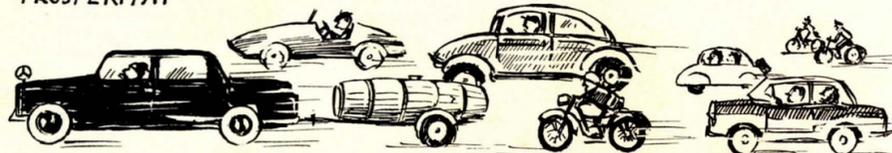
Der Verwaltungsrat der Sennetalbahn prüft gegenwärtig ernsthaft die Frage, ob in Neuenegg die Strasse über oder unter der Bahnlinie durchzuführen will. Ein provisorisches Reglement sieht vor, dass die Schranken meistens auch bei Zugsdurchfahrt geschlossen werden. Dagegen sollen sie in der Zwischenzeit wenigstens vorübergehend geöffnet sein. Diese Regelung gilt auch für die Kirchgasse.

MOTTO:  
VERKEHRS-CHAOS



Es wird vom Verwaltungsrat der Sennetalbahn ferner die Frage der Anschaffung von Blinklichtern zur Aufstellung beim Niveauübergang der Laupenstrasse geprüft. Ein bezügliches Kreditgesuch soll bei den beteiligten Gemeinden nicht ungünstig aufgenommen worden sein.

PROSPERITÄT



Schweizerische  
Mobiliar-Versicherungs-  
Gesellschaft

Auf Gegenseitigkeit gegr. 1826

Älteste schweizerische Versicherungsgesellschaft mit grösstem Schweizergeschäft

Für kostenlose Beratung empfiehlt sich:

Die Generalagentur Laupen: Fred Rickli Tel. 69 72 34

Pius Krattinger

Herrencoiffeur

Laupen

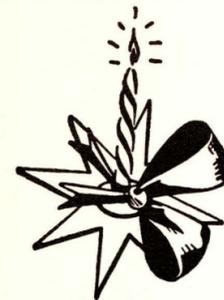
entbietet die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel.



Paul Freiburghaus

Eisenwaren / Haushaltartikel  
Laupen, Tel. (031) 69 71 20

Viele 1000 Artikel finden Sie in unserem Laden, die wir nach bestem Wissen und Können auf ihre Eignung prüfen. Gerne helfen wir auch Ihnen bei der richtigen Wahl!



Für Ihre Einkäufe empfiehlt sich bestens

Tuchhandlung  
Wenger, Laupen

Wir entbieten unserer Kundschaft die besten Wünsche zum neuen Jahr

FRITZ KLOPFSTEIN, LAUPEN

(vorm. Gebr. Klopstein)



MECH. WERKSTÄTTE · SCHLOSSEREI  
EISENKONSTRUKTIONEN  
Velos · Nähmaschinen · Taxis · Postauto-Kurse  
Autogarage, Carbetrieb

entbietet beste Wünsche zur Jahreswende und empfiehlt sich auch fernerhin höflich.

Tel. 69 74 44



WERNER AMMON

eidg. dipl. El.-Installateur  
LAUPEN - ☎ 69 74 45

entbietet die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel



offeriert fortwährend  
blühende und grüne

GARTENBAU JRAHOF  
LAUPEN 3

Zimmerpflanzen

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel



Wohlauf  
bei jedem Wetter!



Ja, die bewährten Alpenkräuterbonbons

HERBALPINA

von Dr. Wander sind eine Wohltat bei Husten,  
Heiserkeit und Katarrh.

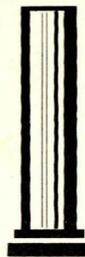
# Restaurant Süri

BELIEBTER AUSFLUGSORT

GUTE KÜCHE / REELLE WEINE

Mit herzlichem Neujahrgruss empfiehlt sich

FAMILIE HÜBSCHI



## Wirtschaft z. Denkmal Bramberg

Empfiehlt sich bestens für  
gutes Essen und Trinken  
Die besten Glückwünsche  
entbietet

S. WYSSMANN-HÜBSCHI  
Tel. 69 61 61



## Gasthof zum Bären, Neuenegg

Schöne Lokalisation für Hochzeiten, Gesellschaften und Familienanlässe  
Aus Küche und Keller nur das Beste. - Vollautomatische Kegelbahn

Mit den besten Neujahrswünschen empfiehlt sich

FAM. HOFER - Tel. 69 62 26

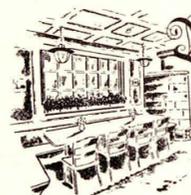
Nur der Handwerker

bürgt für Qualität



## HANS MARSCHALL

MÖBELSCHREINEREI  
NEUENEGG



## Restaurant Sternen Neuenegg

frisch Zeltiger  
Tel. (031) 69 61 13

Güggeli am Spieß  
flambé à la fine champagne

ZÜRICH  
Unfall

UNFALL · HAFTPFLICHT · KASKO

Walter Scheidegger  
Agentur Laupen



Tea-Room  
R. Bartlome  
Bärenplatz Laupen

Das führende Geschäft  
für gute Patisserie

## Restaurant Saanebrücke Laupen

Fam. Ernst Gosteli  
entbietet  
zum Jahreswechsel  
die herzlichsten  
Glückwünsche



## Metzgerei Etter

Telephon 69 71 12

Wer gute Küche liebt und Qualität,  
das gute Fleisch von Etter wählt.



... eine der besten  
Schweizeruhren

Offizieller Vertreter für Laupen  
und Umgebung

A. Messer, Laupen

Bahnhofplatz Telephon 69 73 89  
Uhren, Bijouterie und Bestecke

PROSIT NEUJAHR!

Zum Jahreswechsel  
entbieten wir  
der werten Kundschaft  
viel Glück und Segen



FAMILIE VÖGELI  
SCHUHHANDLUNG LAUPEN



Meiner treuen Kundschaft

Es guets Neus!



HERZLICHEN  
GLÜCKWUNSCH  
ZUM NEUEN JAHR!

## H. RIESEN, Käserei, Laupen

Tel. 69 72 87



Dr Gmeindrat, dä isch neu jetzt gwählt,  
die Kommission putzt u gschrählt. —  
Jetzt, Bürger, chasch mit guetem Wille  
di ganz ergäh em Trunk, em stille!  
Es herrlechs Bier, e guete Döle  
Tüe na däm Wahlkrampf jedem wohl!

Prosit 1959! Lindewirtz



LAUPEN

THÖRISHAUS



RITZ ZWIEBACK

Preiswertes u. nahrhaftes  
Frühstücks- und Teege-  
bäck. Leicht verdaulich!



RITZ BISCUITS

offen und in prakti-  
schen Geschenk- und  
Haushaltungsdosen



Export nach vier Erdteilen

## Mercedes-Benz • Peugeot

OFFIZIELLE FABRIKVERTRETUNG

MODERN EINGERICHTETE

REPARATURWERKSTÄTTE

Garage Scheibler Laupen, Tel. 69 72 32



## Konsumgenossenschaft — immer vorteilhaft!

Der gemeinsame Wareneinkauf verbilligt den Lebensunterhalt

6 Lebensmittelläden mit  
Haushaltartikel  
2 Textilabteilungen

2 Schuhgeschäfte  
2 Kohlengeschäfte  
Eigene Bäckerei



**Co-op-Artikel und Rückvergütung, Vorteile, die es nur im Konsum gibt**

Die beiden Konsumgenossenschaften haben dieses Jahr

# 145 000.— Franken

in Rückvergütung und Rabatten ausbezahlt. Werden auch Sie Mitglied!

**Konsumgenossenschaft  
Laupen**

**Konsumgenossenschaft  
Neuenegg**

AUTOSPRITZWERK

### Werner Staub

**Gipser- und Malergeschäft, NEUENEGG**  
Tel. (031) 69 61 30



Eine erstklassige Einrichtung mit modernster elektrischer Farbmischmaschine bietet dem Automobilisten jede Gewähr für saubere Arbeit jeder Art, wie

- Neuspritzen
- Ausbessern
- Aufpolieren



## Gasthof Bären, Laupen

Silvesterfeier bei gemütlichem Höck mit Freunden und Bekannten

**Neujahr** Festdiners

Zum Jahreswechsel entbieten wir unsere besten Wünsche

Bärenwirts



*Seit über 50 langen Jahren  
Gute Bedienung in Schreibwaren*

Buchbinderei  
Einrahmungen

Papeterie HERRMANN Laupen

Die besten *Glückwünsche* zum Jahreswechsel entbietet

**Franz Joller, mech. Werkstätte, Laupen**

Telephon 6971 91

Reparaturen  
Verkauf sämtlicher  
landwirtschaftlicher  
Maschinen

Vertreter  
von  
Rapid-Motor-Mäher

# ERSPARNISKASSE DES AMTSBEZIRKES LAUPEN

MIT AGENTUR IN NEUENEGG

Mitglied des Revisionsverbandes  
bernischer Banken und Sparkassen

GEGRÜNDET 1834

Bilanzsumme . . . 42 Millionen  
Kapital und Reserven Fr. 2,500,000

## GESCHÄFTSKREIS

Annahme von Geldern auf:

Sparhefte  
Kassascheine  
Konto-Korrent

Gewährung von Darlehen

auf Grundpfand  
auf Schuldscheine  
mit Bürgschaft  
oder Faustpfand  
an Gemeinden

Eröffnung von Kreditrechnungen — Diskontierung von Wecheln — Vermietung von Tresorfächern  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertschriften — Vermittlung von Zeichnungen auf öffentliche Anleihen

ABGABE VON HAUSSPARKASSEN



## Gebr. Stämpfli WEINHANDLUNG, LAUPEN